

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

1.11.1943 (No. 256)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957319](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957319)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Tel. 2748/2749 — Postcheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Sparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 50 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld, Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folgr 256

Montag, 1. November 1943

Ausgabe 1

Postverlagsort Aurich

Der Feind will Deutschland zerstückeln

Europa soll die „Äußere Mongolei der Sowjetunion“ werden — Ungebrochene Stärke des Reiches zugegeben

Erkenntnis Lord Milnes

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Goe. Berlin, 1. November.

Der konservative Unterhausabgeordnete und Vorsitzende des anglo-polnischen Parlamentsausschusses, Kapitän Sir Graham, gab dem Berichterstatter der polnischen Emigrantenfrees nahestehenden englischen Zeitschrift „Free Europe“ eine Unterredung, in dem er sich über das Ausmaß eines zukünftigen Polenstaates im Falle eines Alliierten Sieges äußerte. Er forderte darin die „Rückgabe“ Ostpreußens, Danzigs und Oberschlesiens an Polen, wobei es dahingestellt bleiben muß, mit welchen historischen Tatsachen Graham die „Rückgabe“ dieser irdischen Gebiete an Polen begründen will. Polens Westgrenze, erklärte er weiter, müßte bis zur Oderlinie verlegt werden. Ein freies Polen sei jedoch auch unmöglich ohne eine freie Ostsee. Man müsse ihm „einige der größten Schlüssel, das heißt, den Kieler Kanal und den Sund anvertrauen“, während England die Verantwortung für die westlichen Schlüssel übernehmen müsse.

Man könnte dieses Phantasieprodukt des britischen Unterhausabgeordneten als unerheblich beiseitelegen, da ja durch die maßgebenden politischen Instanzen Englands der europäische Kontinent in seiner Gesamtheit bereits den Bolschewisten verraten und verschahert wurde. Aber es spricht doch aus diesem „Plan“ des englischen Politikers ein so abgründiger Haß gegen das Reich, daß die Wünsche und Absichten Grahams zur allgemeinen Kenntnis niedriger gehängt werden müssen, denn es kann kein Zweifel daran bestehen, daß dieser ganze Plan weniger auf eine Stärkung Polens als auf eine Zerstückelung Deutschlands hinausläuft und insofern eine direkte Fortsetzung jener Hatzpolitik darstellt, die in dem Testament Richelieus und in dem Westfälischen Frieden ihren ersten Ausdruck fand. Insofern ist der britische Unterhausabgeordnete, Kapitän Sir Graham, ein direkter Erbe der stärksten Hasser des Reiches, ein Nachkomme der Clemenceau, Poincaré und Lloyd George und verdient als solcher unsere Aufmerksamkeit.

Das Wunschbild, das sich in Grahams Äußerungen ausdrückt, ist der alte Plan einer vollkommenen Zerschlagung und Zerstückelung Deutschlands, das damit der Willkür aller seiner Anliegerstaaten ausgeliefert werden soll. Es ist nicht ohne Reiz, diesen Plänen Grahams eine andere englische Stimme, nämlich diejenige der angesehenen britischen Zeitschrift „New Statesman and Nation“ entgegenzubringen. Die Zeitschrift vertritt nämlich offensichtlich unter dem Eindruck der anglo-amerikanischen sowjetischen Gespräche plötzlich den Standpunkt, es sei völlig sinnlos, in Zukunft noch von der Unabhängigkeit irgendwelcher kleiner und neutraler Staaten zu sprechen. In dieser Äußerung wird auch der Grundgedanke, den Graham vertritt, sichtbar, denn wenn es für die Anglo-Amerikaner eine aus-

gemachte Sache ist, daß dem bolschewistischen Koloß gegenüber die Unabhängigkeit kleiner und neutraler Staaten ein völlig illusorischer Begriff sein müßte, so ist es klar, was man beabsichtigt, wenn man Deutschland in einem solchen Umfange seines Staatsgebietes berauben will, daß es ebenfalls nur noch in der Reihe der Klein- und Zwergstaaten rangieren könnte. Auch hier drückt sich mithin, wenn auch nur in einer anderen Form, lediglich die längst vollzogene Tatsache, die der USA-Senator Wheeler einmal unterstreicht, wenn er davon spricht, daß die Sowjetunion nach diesem Kriege

„Europa beherrschen“, und daß der „Kommunismus über einen großen Teil des Kontinents hinwegfegen“ würde. Man weiß in London und Washington ganz genau, was die Verwirklichung dieses Zukunftsbildes für Europa bedeuten müßte. „American Mercury“ hat diese Zukunft sehr vorzüglich mit der Bemerkung umschrieben Europa würde künftig die „Äußere Mongolei der Sowjetunion“ sein. Voraussetzung all dieser Pläne wäre freilich zuerst die militärische Niederwerfung des Reiches. Wie weit indessen die ver-

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Kinder gruppenweise niedergeschossen“

Englischer Greuelfeldzug gegen den deutschen Frontsoldaten in Italien

Eigener Drahtbericht

oiz. Berlin, 1. November.

Die Londoner „Daily Mail“, die schon im Ersten Weltkrieg auf dem Gebiet der Greuelheke an der Spitze aller feindlichen Presseorgane marschierte, hat jetzt die Entdeckung gemacht, daß die deutsche Armee immer mehr von der Luft an bestialischer, mörderischer Grausamkeit erfaßt werde. In den letzten Wochen hätten sich an der Front haarsträubende Dinge abgespielt. Spätruppen seien auf die Leichen grauenhaft zugestürzter Mädchen gestiegen, alte Frauen seien ausgezogen und geprügelt worden, ihre Häuser hätten die deutschen Soldaten angezündet, die die Verlegung eines deutschen Soldaten mit der Erschießung von 25 Italienern beantworteten, kleine Kinder wären grauenhaft niedergeschossen worden. Dorfeinwohner habe man in offenen Gräbern mit Schußwunden am Hinterkopf aufgefunden.

Wir werden angesichts dieser Schreibweise an den Schwindel mit den abgehakten Händen belgischer Kinder erinnert. 1914, 1915 und später ging man im Ausland mit dieser Lüge, vermehrt durch zahllose andere, hausernen; aber die abgehakten Kinderhände kehrten immer wieder, auch noch nach Abschluß des Krieges wurde der Haß gegen Deutschland mit dieser Lüge genährt, obwohl ungezählte neugierige Ausländer, die später nach Belgien fuhren, bei ihren Nachforschungen immer wieder die Feststellung machen mußten, daß nirgends auch nur der Schatten von deutschen Brutalitäten und Grausamkeiten zu entdecken war. Im gegnerischen Lager hat man auch eines Tages offen eingestanden, daß diese Lüge erfunden sei, um die Völker zu einer Frontmachung gegen uns zu bewegen.

Die „Daily Mail“ glaubt offenbar, daß das alte Mähdorn von 1914/18 erneut zieht. Sie müßte eigentlich bemerkt haben, daß alle Greuelmärchen, die man gegen uns startete, regelmäßig wie Seifenblasen zerplatzten. Das Verhalten des deutschen Soldaten bewegt sich auf einer ganz anderen Ebene als das des englischen und amerikanischen, die sich jetzt in Süditalien, auf Sizilien und in Nordafrika ausstoben und dort ein wahres Schreckens-

regiment führen. Gerade um alle diese Schandtatzen zu vertuschen und einzunebeln, will jetzt die „Daily Mail“ Lügen über deutsche Mordtaten verbreiten. Sie kann aber die Aufmerksamkeit beispielsweise von der Ausplünderung Siziliens nicht ablenken. Im übrigen hat die englische Presse selbst zahllose Klagen über das rohb- und gangsterhafte Auftreten der amerikanischen Soldaten veröffentlicht. Wenn also irgendwo Greuel begangen werden, dann im Lager unserer Gegner. Man mag uns also nicht mit diesen „haarsträubenden“ Dingen kommen, weil man damit nur zu erkennen gibt, welchen Tiefstand man erreicht hat und zu welchen widerwärtigen Mitteln unsere Gegner im Kampfe gegen uns greifen.

Göring im Süden und Westen des Reiches

o Berlin, 30. Oktober.

In einer dreiwöchigen Inspektionsreise durch Süd- und Westdeutschland und Teile der besetzten Westgebiete besichtigte Reichsmarschall Göring die dort stationierten Einheiten der Luftwaffe. Er überzeuge sich persönlich vom Stand der Luftverteidigung, der Einsatzbereitschaft der Tag- und Nachtjagdverbände, der Schlagkraft der Flakbatterien und dem Ausbildungsstand der Ersatzformationen.

Gleichzeitig galt die Inspektionsreise, die der Reichsmarschall zumeist im Flugzeug zurücklegte, der Besichtigung zahlreicher Rüstungs- und Betriebe. Im Flugzeug, Motoren- und Werkzeugmaschinenfabriken, in Eisen- und Stahlwerken und auf Zechen und Hütten vergewisserte sich der Reichsmarschall im Gespräch mit Betriebsführern und Gesellschaftsmitgliedern von der Leistungsfähigkeit der Betriebe und der vorbildlichen Schaffenskraft der deutschen Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen. Längeren Aufenthalt nahm der Reichsmarschall in bombengeschädigten Städten, insbesondere im Ruhrgebiet, wo er nach Besprechungen mit den zuständigen Gauleitern und Reichsverteidigungskommissaren über weitere Koststandsarbeiten und Hilfsmaßnahmen persönlich Weisungen erteilte.

Der Kampf im Berufe soll uns die Tüchtigsten sichtbar machen

Aufruf des Führers an die Jungen und Mädels zum Kriegerberufswettkampf der deutschen Jugend

o Führerhauptquartier, 30. Okt.

Zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, der am 15. Januar erstmalig im Kriege zur Durchführung gelangt, erließ der Führer nachfolgenden Aufruf:

„Schaffende deutsche Jugend! Unter Vorbild ist das Heldentum des deutschen Soldaten und unsere Pflicht, diesem Heldentum im Kriegeseinsatz der Heimat würdig zu sein. Zum Kriegeseinsatz gehört die Leistung im Berufe. Schon im Frieden war der berufliche Wettkampf für die schaffende deutsche Jugend der Ausbruch ihres Leistungswillens.

Heute rufe ich euch erneut zum Reichsberufswettkampf auf. Erhöhet durch eure Tat am Arbeitsplatz das Treuebekenntnis zu unseren Soldaten. Den Kampf an der Front führen die Tapfersten, der Kampf im Beruf soll uns die Tüchtigsten sichtbar machen und sie durch Ausbildung und Begabtenförderung zur Führung bringen. Euer Einsatz im Reichsberufswettkampf sei ein Beweis für euren unerwiderlichen Glauben an den Sieg. gez. Adolf Hitler.“

Zum Tag der Wehrerleichtung richtete der Führer im Namen der Front an die Hitler-

Jugend den Appell, im schwersten Schicksalskampfe auch fernerhin ihre höchste Aufgabe darin zu sehen, der kämpfenden Truppe den besten soldatischen Nachwuchs zuzuführen. Heute ruft der Führer die deutsche Jugend zu einem freiwilligen beruflichen Wettkampf am Arbeitsplatz auf.

Mit der soldatischen Erziehung in der Heimat und der höchsten Pflichterfüllung im Beruf verweist der Führer erneut auf die wichtigsten Aufgaben der Jugendberufshilfe im Kriege. Die vorkriegliche Erziehung und die Leistungssteigerung am Arbeitsplatz bilden daher das Kernstück des Kriegseinsatzes der Hitler-Jugend.

Die in der nationalsozialistischen Jugendorganisation geleistete Erziehung festigt in Millionen Jungen und Mädchen die berufliche Strebamkeit und Arbeitsfreude. Sie sind täglich bemüht, durch Ausbildung, Fleiß und Arbeitsdisziplin das Leistungsvermögen der deutschen Kriegsproduktion zu steigern. Der beste Jugendbeweis der Welt, die zusätzliche soziale Betreuung der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsnährstandes und Gewähr dafür, daß auch unter den Belastungen des Krieges Gesundheit und Leistungsfähigkeit der schaffenden Jugend erhalten bleiben.

Nach dem Willen des Führers soll diese Jugend in einem beruflichen Wettkampf den Waffentaten der deutschen Soldaten nachzueifern. Der Aufruf Adolf Hitlers zur freiwilligen Teilnahme am Kriegerberufswettkampf wird bei der Jugend bereits und stolze Herzen finden. Die Jugend liebt den Wettkampf, und als Element der neuen Erziehung ist er der Ausdruck ihres Leistungswillens.

Schon vor dem Kriege war der Reichsberufswettkampf das Symbol der nationalsozialistischen Jugend. Im fünften Jahre unseres Freiheitskampfes wird der Kriegerberufswettkampf den Beweis erbringen, daß an ihren Arbeitsplätzen die deutsche Jugend Wehr und Waffen steigert, stärkt und in ihrer Gemeinschaft eine sichtbare Rangordnung der Tüchtigsten verwirklicht.

Weiterer Träger des Eichenlaubes

o Führerhauptquartier, 31. Okt.

Der Führer verlieh am 28. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Rudolf Freiherrn von Komar, Kommandierender General eines Armeekorps, als 313. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Warum hungert Indien?

Von Dr. Fritz Zierke

Es gibt Verteidigungsreden, die für einen Angelegten vernichtender wirken als das schärfste Plädoyer eines Staatsanwalts. Zum Musterbeispiel einer solchen unfeindlichen Selbstverdammung ist die Rede geworden, die der britische Indienminister Amery unter dem Druck der aufgewählten Meinung des eigenen Landes über die furchtbare Hungersnot hielt, die zur Zeit bereits Zehntausende, wenn nicht Hunderttausende von Indern dahingerafft hat und weitere zwanzig Millionen am Leben bedroht.

Es hieß die Briten gründlich verkennen, wenn man annehmen wollte, daß das schuldbehaftete Gewissen Englands den Ruf nach einer Indiendebatte im Unterhause zu einer Forderung anschwellen ließ, die sich nicht mehr überhören ließ; nein, es war lediglich die Erkenntnis des politischen Notwendigen. Der indische Skandal schreit inzwischen in aller Welt zum Himmel. Nicht einmal die Ueberbringer in der Schweiz und Schweden können ihn mit dem Mantel ihrer Liebe zudecken, und in den USA stürzt sich nicht nur die Senatskommission auf ein Thema, mit dem man die Massen fesseln kann, sondern die Herolde des amerikanischen Jahrhunderts wittern ein politisches Geschäft darin, an einem flagranten Beispiel die Frauwürdigkeit des britischen Empire und der britischen Kolonialmethoden zu beleuchten. Die Briten mußten daher das heilige indische Eichen öffentlich anfaßen, ob sie wollten oder nicht.

Leicht war Mister Amerys Aufgabe nicht — denn es ist niemals leicht, schwarze Wälder in weiße zu verwandeln. Immerhin durfte Churchill von seinem alten Gefährtenfreund, einem der verbissensten Kolonialimperialisten Großbritanniens erwarten, daß er die bittersten Anklagen von Feind und Freund wenigstens abschwächen und die Schuld Englands an der indischen Hungersnot in die Hände mildernder Umstände schieben lassen werde.

Der britische Indienminister hat, wie bereits bemerkt, das Gegenteil an Wirkung erzielt. Wenn die englische Presse bisher mit vielen Worten und vielen Gründen sich um den Beweis bemüht hatte, daß die indische Hungersnot aus einer Verletzung unglücklicher Umstände entsprungen sei, daß der Zorn der Natur sich mit den Entbehrungen des Krieges verbunden habe, um guten Willen und humanitäre Voraussicht zuzufinden zu machen, so brachte Mister Amery es fertig, dieses Gewebe gründlich zu zerreißen. In seinem jesuitischen Unterfangen, selbst aus einem politisch-moralischen Schiffbruch noch Kapital herauszuschlagen, wurde er ungewollt zum Kronzeugen gegen sich selbst und gegen das gesamte System, das England in Indien seit jeher verfolgt.

Zwei Hauptgründe, so legte er dar, hätten zu der „beunruhigenden Erscheinung“ geführt, daß „unter der britischen Flagge in den Straßen der zweitgrößten Stadt des Empire (Kalkutta) die Bevölkerung vor Hunger umkomme.“ Zum Ersten sei durch die Steigerung der Lebensmittelpreise die Wohlfahrt der indischen Bauern gestiegen. Sie hätten Geld in die Hand bekommen, um ihre Schulden zu begleichen, könnten daher jetzt mehr Lebensmittel für ihre oftmals hungerigen Familien zurückbehalten und brauchten auch nicht mehr in dem gleichen Maße wie früher Lebensmittel abzukaufen, um ihre finanziellen Abgaben mit dem Erlös zu bestreiten. Das sei der Grund für die vermehrte Zufuhr von Lebensmitteln in die großen Städte. Zum Zweiten aber, so klärte Amery seine Zuhörer weiter auf, sei die Bevölkerung Indiens in den letzten dreißig Jahren wesentlich gestiegen, die Anbaufläche dagegen nicht, und dadurch sei die bereits früher dünne Nahrungsdecke Indiens jetzt schlichthin unzureichend geworden.

Mister Amery — die Briten mögen ihm sein Alter zugute halten — hat damit Wahrheit ausgesprochen, die man in England bisher peinlich verschwiegen. Er hat, ohne die Tragweite seiner Äußerungen abzumessen, unumwunden zugegeben, daß die gegenwärtige Katastrophe in Indien — und das ist entscheidend — nicht etwa ein einmaliger Ausnahmezustand ist, sondern nur in trasser und empfindlicher Form Missstände und Schändlichkeiten offenbart, die von jeher ein Stück des indischen Alltags waren, von der Welt jedoch stillschweigend hingenommen wurden, solange der Stand nur schwelgte und nicht zur Flamme ausbrach. So wie Amery es sagt, ist es tatsächlich: Indien hat von jeher gehungert; nicht nur die mit 60 bis 80 Pfennig Tagelohn abgepfiffenen Proleten in seinen Bergwerken und Fabriken, die abgekehrten Gestalten seiner

Großstädte lebten mit dem Hunger auf Du und Du, auch in den 700 000 Dörfern, die 89 vom Hundert der etwa 375 Millionen des Landes beherbergen, sind die wenigsten Menschen jemals satt geworden.

Am Anfang der englischen Herrschaft über Indien, neben dem Namen des berühmtesten Robert Clive, der wegen schamloser Bereicherung und Empressen in London vor Gericht gestellt werden mußte, steht die bengalische Hungersnot der Jahre 1769 bis 1770, die ein Drittel der Bevölkerung des Landes dahintraffte. Und dieser ersten Hungersnot unter britischen Fahnen — um mit Herrn Amery zu reden — folgte eine nach der anderen. Allein in der Zeit von 1860 bis 1890 sind nach vorläufigen Schätzungen dreißig Millionen Inder dem Hungertod gestorben. Und wenn in der jüngsten Zeit die förmlichen Todesjahre ausblieben und die Aufmerksamkeit der Welt deshalb abtumpfte, so spricht doch aus einer Zahl alles, was Englands „segensvolle“ Tätigkeit in Indien bewirkt hat: Das durchschnittliche Alter eines indischen Menschen beläuft sich heute auf 23 Lebensjahre. 18 vom Hundert aller Kinder sterben vor der ersten Wieberkehr ihres Geburtstages. Jährlich kommen in Britisch-Indien über sechs Millionen Menschen an Cholera, Pest, Fieber und „Verdauungskrankheit“, um, wie sich die Statistik schamlos ausdrückt, Mehr als die Hälfte von ihnen stirbt, weil ihr unterernährter Organismus keine ernstlichen Krankheit gewachsen ist. Wenn Indiens Bevölkerung trotzdem angewachsen ist und weiter wächst — denn darin hat Amery recht —, so nur dank der ungewöhnlichen Fruchtbarkeit des Volkes, die sich bisher stärker zeigte als der schleichende Tod unter britischer Flagge.

Dabei ist Indien groß und reich genug, um die Masse seiner Bevölkerung mehr als ausreichend zu ernähren, wenn der menschliche Wille der Beherrscher des Landes bereit wäre, seinen Reichtum für die Bewohner zum Fließen zu bringen. Es ist eine, freilich vielfach wiederholte, Legende, Indien sei absolut überbevölkert. Die Anbaufläche für Reis, Brotpflanze, Mais und Hirse liegt auf 745 000 Quadratkilometer — das ist etwas mehr als die Gesamtfläche Großdeutschlands einschließlich des Protektorats. Sie könnte wesentlich größer sein, wenn nicht unerschöpfliche weite Strecken als Weideland für schlechtes, wenig leistungsfähiges Vieh benötigt würden, wenn nicht der Raubbau britischer Kapitalisten an den früher reichen Waldbeständen große Teile des Landes versiept und in Wüsten verwandelt hätte, wenn mehr Nachdruck auf künstliche Bewässerung gelegt worden wäre.

Aber auch die bisher bestellte Ackerfläche könnte ein Vielfaches abwerfen. Es besagt genug, daß in Deutschland auf den Hektar im Durchschnitt 22,8 Doppelzentner Weizen, 21,9 Doppelzentner Gerste geerntet werden, in Indien dagegen nur 7,3 und 9,3 Doppelzentner. In Japan werden dem Hektar jährlich 38,5 Doppelzentner Reis abgerungen, in Indien 13,8 Doppelzentner.

Jede dieser Zahlen ist ein vernichtendes Zeugnis für die englische Kolonialverwaltung, die aus Indien jährlich ungezählte Millionen herausgepreßt hat, das Land selbst jedoch verkommen ließ. Während die Zinsgroschen der indischen Bauern als Dividenden großer Handelsgesellschaften in die Taschen britischer Multizentralen flossen, während im Lande des größten Massenelends die höchsten Beamten der Welt residieren, während Indien die Armees zu einer eigenen Unterdrückung zu unterhalten hatte, blieben über 90 v. H. der Einwohner des Landes Analphabeten, und damit war jeder fortschrittlichen Entwicklung der landwirtschaftlichen Kultur eine Mauer entgegengestellt. Ein Brief, Sir B. Chitral, war es, der 1926 in einem umfassenden Werk über Indien selbst zugab, die militärischen Ausgaben hätten zu allen Zeiten die Rücker der indischen Finanzen gemindert und dadurch seien keine ausreichenden Mittel vorhanden gewesen für Straßen- und Bewässerungsarbeiten, für sanitäre Maßnahmen und vor allem für die Elementarbildung.

Hier liegt der Kern aller indischen Nöte, hier liegt auch der Kern der Anklagen, die sich aus der gegenwärtigen Hungersnot vor aller Welt gegen England erheben. Die Briten mögen sich bis zu einem gewissen Grade entschuldigt glauben, wenn sie darauf hinweisen, daß der Krieg die früher umfangreichen Reiszufuhren aus Burma nach Bengalen unterband, daß die von ihnen in Indien mächtig ausgeweitete Rüstungsindustrie die Eisenbahnen übermäßig beansprucht und den Transport von Getreide aus Ueberflutungsgebieten in Notbezirke unmöglich gemacht habe: All das sind Nebenerscheinungen, die den entscheidenden Punkt überhaupt nicht berühren. Indien hungert, Millionen Inder sterben heute am Hunger, weil England seit anderthalb Jahrhunderten Indien als Ausbeutungskolonie behandelt, unbekümmert um das materielle und geistige Elend von fast vierhundert Millionen Menschen.

Nur dadurch, daß sie Indien in der Nacht hundert Jahren als Ausbeutungskolonie eines der ältesten Kulturländer der Welt auf das geistige Niveau von Bushnegern herabzudrücken suchten, glaubten die Briten auf die Dauer ihre Herrschaft gesichert. Und heute wirft Mister Amery den gleichen Inbfern vor, es fehle ihnen an der nötigen geistigen Regsamkeit und an der erforderlichen Disziplin der Selbstverwaltung, um die Schwereigkeiten der Stunde zu meistern. Abgründiger ist selbst in England noch niemals gehandelt worden. Niemals aber auch sind die Völker der Welt heilamer darüber belehrt worden, wie die Segnungen demokratischer Menschheitsführung sich auswirken.

Auf der großen Theaterkonferenz von Hot Springs proklamierten die Anglo-Amerikaner als einen der schönsten Glaubenssätze in ihrer neuen Welt die „Freiheit vom Hunger“. Das indische Beispiel paßt schlecht in diese Landschaft der allgemeinen Glückseligkeit. Denn nach den Lehren der Bibel, „auf die ich Roosevelt und Churchill so gerne berufen, erkennt man die Bäume an ihren Früchten. Und nach den Früchten, die sein Tun in Indien getragen hat und trägt, hat das britische Weltreich Art und Feuer seit langem verdient.

Ueber 400 Sowjetpanzer in drei Tagen vernichtet

Starke Feindangriffe in Süditalien — U-Boote versenken sechs Schiffe mit 28500 BRT

○ Führerhauptquartier, 31. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt: Im Süden der Ostfront standen unsere Truppen gestern wieder in schweren Kämpfen. Zwischen dem Nowosibirsk-See und dem Dnjepr wurden starke feindliche Angriffe abgelehnt. Im Dnjepr-Raum westlich Saporoschje und im Raum südwestlich Dniepropetrowsk scheiterten mehrere Vorstöße der Sowjets. Unsere Gegenangriffe nördlich Kriwoi Rog schritten trotz erbitterten feindlichen Widerstandes gut vorwärts. In der Mitte der Ostfront hat die Angriffstätigkeit des Feindes bei Gomel und westlich Smolensk vorübergehend nachgelassen. Ostliche Vorstöße wurden abgewiesen. In den genannten Räumen, besonders aber westlich Kriwoi Rog gewannen eigene Gegenangriffe einige in den Kämpfen der Vortage verlorengewandene wichtige Geländebeschnitte zurück. Südlich Melitije Luki lebte die Kampfaktivität gestern etwas auf. Im Verlaufe der letzten drei Tage verloren die Sowjets an der Ostfront über vierhundert Panzer.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine griffen im Finnischen Meerbusen einen Verband leichter sowjetischer Seestreitkräfte an. Sie versenkten ein Kanonenboot sowie zwei Schnellboote und beschädigten einige weitere Fahrzeuge schwer.

In Süditalien unternahm britisch-nordamerikanische Kräfte starke, von Panzern unterstützte Angriffe im Raum zwischen der Küste des Tyrrhenischen Meeres und dem Volturno. Die Kämpfe sind noch im vollen Gange. Ein britischer Einbruch nordwestlich Capua wurde abgelehnt. Im östlichen Mittelmeer griffen deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge ein feindliches Geleit an und beschädigten durch Bombenabwürfe einen Kreuzer und zwei Zerstörer erheblich. Außerdem wurde ein Transportschiff von 1500 BRT versenkt. Zwei kleine Küstenfahrzeuge der Kriegsmarine schossen in der Adria binnen 24 Stunden vier feindliche Bomber ab.

Die Luftwaffe griff am gestrigen Tage Einzelziele im Raum von Groß-London an. Deutsche Unterseeboote versenkten im Kampf gegen die feindlichen Seeverbindungen

sechs Schiffe mit zusammen 28 500 BRT und einen Zerstörer. Drei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Außerdem schossen unsere Boote sechs zur Geleitzugicherung eingeleitete feindliche Flugzeuge ab.

Abwehrschlacht unvermindert hart

○ Führerhauptquartier, 30. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonnabend bekannt: Zwischen dem Nowosibirsk-See und dem Dnjepr dauert die Abwehrschlacht in unverminderter Heftigkeit an. Im Dnjepr-Raum waren die Kämpfe bei Kriwoi Rog besonders hart. Durchbruchversuche überlegener Infanterie- und Panzerkräfte wurden aufgefangen, die eigenen Stellungen in schweren Kämpfen behauptet und 43 Sowjetpanzer vernichtet. Nördlich Kriwoi Rog setzten die Sowjets unseren schwungvollen Gegenangriffen erbitterten Widerstand entgegen. Mehrere feindliche Infanterie- und Panzerverbände erlitten bei diesen Kämpfen schwere Verluste. Beiderseits Gomel blieben die auch gestern fortgesetzten Angriffe der Sowjets ergebnislos. Eigene Gegenangriffe gewannen vorübergehend verlorengewandene Gelände wieder zurück. Dabei wurden im Kampf um eine Ortschaft, die verschiedentlich den Besitz wechselte, allein 36 schwere Sowjetpanzer abgeschossen. Westlich Smolensk entbrannten neue schwere Abwehrkämpfe. Nach heftiger Artillerievorbereitung trieb der Feind den ganzen Tag über immer wieder seine von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Angriffswellen vor. In erbitterten Kämpfen behauptete unsere hervorragend kämpfende Infanterie, die durch eigenes Artillerie- und Berserkerfeuer wirksam unterstützt wurde, ihre Stellungen. Von der übrigen Ostfront werden nur lebhafteste örtliche Kämpfe, besonders im Raum westlich Kriwoi Rog, gemeldet.

An der Süditalienischen Front wurden einige örtliche Angriffe britisch-nordamerikanischer Kräfte gegen unsere Stellungen beiderseits des Volturno abgewiesen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen dort mit gutem Erfolg Nachschubkolonnen des Feindes auf den zur Front führenden Wegen an.

Bewegliche Abwehr im Süden der Ostfront

Der hohe Ausbildungsstand des deutschen Soldaten bestimmt den Ausgang des Ringens

Eigener Drahtbericht

at. Berlin, 1. November.

Die Sowjets versuchen nach wie vor, am Südflügel der Ostfront Raum zu gewinnen oder die deutschen Gegenangriffe nördlich Kriwoi Rog aufzuhalten oder zum Scheitern zu bringen. Gerade an diesem Frontabschnitt leisten sie erbitterten Widerstand. Sie wissen ganz genau, welche Bedeutung diese deutsche Gegenbewegung für ihre Stellungen innerhalb des Dnjepr-Bogens hat, aber die deutschen Panzerverbände kommen gut vorwärts. Umgekehrt sind im engeren Dnjepr-Raum neue Offensivunternehmungen der Bolschewiken gescheitert, ebenso wie zwischen dem Nowosibirsk-See und dem Dnjepr starke feindliche Angriffe aufgefangen und abgewehrt werden konnten.

Der Kampf auf dem Südflügel hat vielfach die Form des beweglichen Krieges angenommen, während auf dem Nordflügel der sowjetischen Angriffsfront Stellungskrieg herrscht. Aber auch hier sind die Bolschewiken nicht vorangekommen, sie haben genau so wie im Süden viele Menschen und sehr viel Kriegsgüter verloren.

Die Heftigkeit der Kämpfe ergibt sich wohl am besten aus dem Abschluß von 400 Feindpanzern in den letzten drei Tagen. Diese hohe Zahl von Panzern verleiht der Kampfraft von mehreren sowjetischen Panzerbrigaden, die unsichtbar, also die Ausfälle auf dem

Marsche zur Front, durch Fliegereinwirkung und durch Artilleriebeschuß sind unbekannt, insgesamt sind also die Panzerverluste — neben den Verlusten an anderem Kriegsmaterial — wesentlich höher.

Verstärkt man, sich von der Kampflage ein einigermaßen zutreffendes Bild zu machen, dann läßt es sich auch nur mit dem Begriff „verworren“ bezeichnen, das heißt, überall am Südflügel der Ostfront greifen die kämpfenden Verbände ineinander, sie suchen sich gegenseitig zu umgehen, es werden Plankenangriffe unternommen. Zwischen durch werden Keile in die gegenseitigen Fronten getrieben und alles fließt hin und her. Jeder der kämpfenden Verbände bemüht sich, fortlaufend die günstigste Position zu erringen. In diesen Kämpfen zeichnet sich der deutsche Soldat nicht nur durch seinen Mut und seine Tapferkeit, sondern auch durch sein soldatisches Können ganz besonders aus. Bewegungskrieg war noch immer seine stärkste Seite. In diesem Ringen, das schwer und hart ist und so hohe Anforderungen an die körperliche und seelische Fähigkeit des einzelnen Mannes stellt, vermag er immer wieder dem auf seine Uebermacht an Truppen und Material stützenden Gegner zu zeigen, daß der Ausgang des Ringens nicht durch die Zahl der Divisionen und der Geschütze, sondern durch den hohen Ausbildungsstand und durch selbständiges Handeln in allen entscheidenden Lagen bestimmt wird.

Der Feind will Deutschland zerstückeln

(Fortsetzung von Seite 1)

hundertet Sowjets und Anglo-Amerikaner von diesem Ziele noch entfernt sind, räumt kein Geringseres als der englische Feldmarschall Lord Milne ein, der in einem Aufsatz in der „Sunday Chronicle“ sagt: „Vom militärischen Standpunkte aus könnte der Krieg nur gewonnen werden, wenn die Sowjets und die anderen Alliierten in Deutschland zusammenstürzen, nachdem sie jede Meile des Weges kämpfend zurückgelegt haben“. Daß aber bis zu diesem Augenblick unsere Feinde noch einen ihre Kräfte weit übersteigenden Weg zurückzulegen hätten, bescheinigt dem Gegner die Zukunftszeitung „Porunca Bremen“, die sich gegen den Pessimismus derjenigen wendet, die in den sowjetischen Offensiven eine Schwächung der deutschen Position erblicken wollen. „Solange die deutsche Wehrmacht ihre kämpferische Energie beibehält und den Sowjets das Geleg des Handelns nicht überläßt, ist die Tatsache ihres zeitweiligen Vordringens in den besetzten Ostländern nicht gefährlich.“ Die Zeitung fragt, ob es bequemer gewesen sei, zu wissen, daß der Krieg an der Wolga geführt würde, obwohl damals unsere Feinde sich durch die Entzerrung dazu verleiten ließen, ihm den Charakter eines Abenteurers zuzuschreiben. Nachdem der Aufsatz darauf hinweist, daß auch im alliierten Lager noch kraftvolle deutsche Aktionen erwartet werden, und daß man es selbst in London und Washington vermeide, die deutschen Möglichkeiten zu unterschätzen, heißt es abschließend: „Niemand gibt sich der Illusion hin, Deutschland mit den Waffen eine Entscheidung aufzuzwingen zu können. Auch der vergangene Krieg ist vom Reiche nicht infolge militärischer Ereignisse verloren worden. Infolgedessen richten sich die Bemühungen des

Feindes, Deutschland niederzuwerfen, in erster Linie auf die innere Zerschlagung des Reiches. Unnützlich, denn niemals war das deutsche Volk mehr als heute von einer granitenen nationalen Solidarität beherrscht!“

Diese Erkenntnis ist um so richtiger, als vorläufig nur das defensive Gewicht der deutschen Kraft in die Waagschale gelegt ist. Wenn sich aber im gegebenen Augenblick jenes letzte deutsche Selbstentwurf entfaltet, das im Sinne des Führers dem Schicksal kühn die Entscheidung entreißt, auch wenn alle Wege zum Erfolg verschlossen erscheinen, dann wird die jüdisch-bolschewistisch-anglikanische Weltverschwörung sich endlich dessen bewußt werden, daß ihr nicht nur das deutsche Volk gegenübersteht, sondern auch die weltgeschichtliche Revolution eines neuen Geistes, der nicht besiegt werden kann.“

„Sunday Dispatch“ gibt diesen Ueberlegungen des rumänischen Blattes eine interessante materielle Begründung. Der Neuporker Berichterstatter des Blattes erklärt nämlich, die Zahlen und Tatsachen, in deren Besitz sich hohe USA-Offiziere befänden, seien ein Beweis dafür, daß Deutschland immer noch außererst stark und kampfkraftig sei. Die oben Statistiken zufolge besitze die deutsche Armee eine Stärke von rund 300 Divisionen, 60 neue Divisionen seien in diesem Jahre aufgestellt, und die Armee in ihrer Gesamtheit sei jetzt zweimal so umfangreich wie jene, mit der Hitler 1939 den Krieg begann. 35 Millionen Menschen aber seien darüber hinaus in die deutsche Produktionsmaschine eingespannt, die, wie das Blatt ausdrücklich bemerkt, „noch weit davon entfernt ist, durch Luftangriffe auch nur verstimmt zu sein“.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

○ Führerhauptquartier, 31. Oktober.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Otto Franz, Kommandeur eines Grenadier-Bataillon Hauptmann Major Georg Koenig, Kommandeur eines Grenadier-Bataillon, Hauptmann O. Hermann, Major Hans Kruß, Bataillonkommandeur in eine Pflanz-Regiment, Leutnant O. Bernhard, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung, Oberfeldwebel Balthasar Gester, Zugführer einer Panzer-Abteilung.

Ritterkreuzträger Hauptmann Job Zimmerman ist im Osten einer schweren Verwundung erlegen. Ritterkreuzträger Hauptmann Friedrich Bauer ist einer der den Kämpfen im Osten erlittenen Verwundung erlegen.

Vier Millionen sparen eisern

○ Berlin, 1. November.

Das Eisene Sparen blüht in diesen Tagen auf ein zweijähriges Bestehen zurück. Die Einrichtung des Eisernen Sparens hat sich in den zwei Jahren ihres Bestehens bewährt. Die Zahl der Eisernen Sparer ist inzwischen auf etwa vier Millionen angestiegen. Diese vier Millionen Eiserner Sparer sparen monatlich durchschnittlich 70 bis 80 Millionen RM. Es ist dabei zu bedenken, daß nur die Lohn- und Gehaltsempfänger, und zwar die Lohn- oder Gehaltsempfänger deutscher Volkzugehörigkeit, zum Eisernen Sparen zugelassen sind, und nur bestimmte Beträge (monatlich höchstens 30 RM.) eisen gespart werden können. Daraus ergibt sich, daß heute bereits etwa jeder sechste deutsche Lohn- oder Gehaltsempfänger Eiserner Sparer ist und daß jeder Eiserne Sparer durchschnittlich in jedem Monat 18 bis 20 RM. Eisern spart.

Es gibt noch viele Lohn- und Gehaltsempfänger, die sich am Eisernen Sparen nicht beteiligen. Diese Arbeitnehmer sollten sich ernstlich die Frage vorlegen, ob sie nicht doch von ihrem Arbeitsverdienst sowie erübrigen können, um am Eisernen Sparen teilzunehmen. Die besondere Belohnung besteht darin, daß die Teile des Arbeitslohnes, die eisen gespart werden, frei von allen Reichsteuern und frei von allen Beiträgen zur Sozialversicherung sind. Das Eisene Sparguthaben wird außerdem mit dem höchsten Zinssatz, der bei Sparguthaben mit einjähriger Kündigungsfrist üblich ist, verzinst. Dieser Zinssatz beträgt 3 1/2 vom Hundert.

Rechte des Vatikans geachtet

○ Rom, 1. November.

„Observatore Romano“ veröffentlicht folgende Erklärung des Vatikans: „Um den unbegründeten Gerüchten, die vor allem im Ausland über das Verhalten der deutschen Truppen gegenüber der Vatikanstadt umgelaufen sind, ein Ende zu setzen, hat der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl im Auftrag seiner Regierung dem Heiligen Stuhl gegenüber erklärt, daß Deutschland, wie es bisher die Verwaltung und die Tätigkeit der römischen Kurie sowie die Souveränitätsrechte und die Integrität des Vatikanstaates respektiert habe, so auch entschlossen sei, sie in Zukunft zu respektieren. Indem der Heilige Stuhl anerkannte, daß die deutschen Truppen die römische Kurie und die Vatikanstadt respektiert haben, nahm er gern von der Versicherung Kenntnis, die der Botschafter auch für die Zukunft ausgesprochen hat.“

Schieber durch Erhängen hingerichtet

○ Berlin, 30. Oktober.

Der Reichsführer SS, Reichsminister des Innern, Heinrich Himmler, gibt bekannt: Der Reichsdeutsche Albert Mehlhorn hat sich in überbesten Weise als Schieber in den besetzten Westgebieten betätigt. Er wurde als Volksschädling festgenommen und nach seiner Verurteilung zum Tode durch Erhängen hingerichtet.

Verräter zum Tode verurteilt

○ Berlin, 31. Oktober.

Der Schauspieler Robert Stamper, genannt Doran, wurde wegen fortgesetzter reichsfeindlicher Tätigkeit im Zusammenhang mit schwerer Zersetzung der deutschen Wehrkraft zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Kurzmeldungen

○ Der Führer hat dem Professor Dr. phil. Dr. Ing. e. h. Dr. rer. nat. h. c. Paul Duden in Frankfurt/M. aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die chemische Technik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

○ Der Führer hat dem Odontologischen Professor Dr. med. Ulrich Müller in Tübingen aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

○ Während eines Dienstbesuches nahm Reichsjugendführer Axmann mit Gauleiter Lauterbacher Gelegenheit, die Führer und Führinnen, Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend, die sich bei den Terrordiensten auf Danowener in hartem Einsatz besonders bewährt haben, mit den ihnen verliehenen Kriegsverdienstkreuzen auszuzeichnen.

○ Am heutigen 1. November jährt sich zum 40. Male der Tag, an dem General der Infanterie Walter Riehel, geboren in Stolp als Sohn eines Provinzialdirektors, seine militärische Laufbahn als Infanterieunter in dritten bayerischen Infanterie-Regiment 88 begann.

○ Der schwedische Justizminister genehmigte die Herausgabe des kommunistischen Blattes „Narrenskaflanman“ ab 1. Januar in Umea. Der verantwortliche Redakteur Forsberg gab das Blatt, bisher in Stockholm heraus.

○ Im „Dagens Nyheter“ und anderen schwedischen Blättern wird in einer großen in englischer Sprache abgefaßten Anzeige mitgeteilt, daß die amerikanische Zeitschrift „Time“ eine schwedische Ausgabe herausbringen will.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Bielefeld-Gesellschaft, Zweigniederlassung Embden, zur Zeit Verlagsleiter: Karl Friedrich Müller, Hauptverleger: Maria Holst (im Wehrend), Geschäftsführer: Friedrich Gais. Zur Zeit gültige Anzeigen-Preise Nr. 2.

Unteroffizier Rudolf de Buhr



Der erste Träger des Ritterkreuzes aus dem Kreise Aurich, geboren am 23. Januar 1917 in Fahne. (Archiv.)

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Heute begeht Frau. Hilla Friedrichs, geborene Freese, aus Oldersumer Neuland ihren 89. Geburtstag. Hilmae, die in weiten Kreisen des Hamtrids bekannt und beliebt ist, erfreut sich noch guter Gesundheit, die sie befähigt, an allen Tagesereignissen regen Anteil zu nehmen.

Am 1. November feiert Witwe Doehjana de Vries, wohnhaft Westereende 2, ihren 85. Geburtstag.

Kentner Carl Kullfes, Logabirum, feiert am 2. November seinen achtzigsten Geburtstag. Er war viele Jahre lang früher Wächter des Eisriedenhofes in Loga. Er ist in der Stadt Leer heute noch in guter Erinnerung durch die Lieferung seiner erstklassigen Vorzugsmilch und Buttermilch, die er bis zum Weltkrieg zur großen Zufriedenheit seiner Kunden pünktlich jeden Morgen sehr früh in die Stadt Leer brachte. — Nachdem war er Landwirt in Canum und lebte sich dann — 75 Jahre alt — in Logabirum zur Ruhe.

Kupferkessel sofort melden!

O. Am 30. Juni 1943 hat die Reichsstelle Eisen und Metalle ihre Anordnung M 61 über die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Kesseln aus Kupfer und Kupferlegierungen erlassen, eine Maßnahme, die der weit vorausschauenden Sicherung zusätzlicher Metalle dient.

Es ist nicht beabsichtigt, sofort nach erfolgter Meldung die beschlagnahmten Kessel abzurufen, sondern die Reichsstelle muß, um disponieren zu können, einen Ueberblick haben über die vorhandenen Gesamt mengen an Kupferkesseln, um gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt den Abruf der Kessel ganz oder teilweise durchzuführen zu können. Es werden zunächst nur solche Kessel abgerufen, die ohne Bereitstellung eines Ersatzkessels entbehrt werden können. Sollte später auch die Einziehung solcher Kessel erfolgen müssen, die für den Besitzer unentbehrlich sind, dann wird Zug ein geeigneter Ersatzkessel geliefert.

Den Bedürfnissen der Bevölkerung und der gewerblichen Wirtschaft wird also auch bei dieser Maßnahme Rechnung getragen und niemand braucht zu befürchten, daß der von ihm so dringend benötigte Kochkessel oder Kessel zur Zubereitung von Speisen oder Futter abgerufen wird, ohne daß ihm ein geeigneter Ersatz gestellt wird.

Es ist aber unbedingt notwendig, daß jeder Besitzer eines Kupferkessels die erforderliche Meldung erstatte. Die Anmeldefrist ist bis zum 31. Oktober 1943 verlängert. Mit einer weiteren Verlängerung kann nicht mehr gerechnet werden. Jeder Besitzer eines Kupferkessels ist verpflichtet — soweit noch nicht geschehen — die vorläufige Meldung sofort vorzunehmen und zwar an das für ihn zuständige Wirtschaftsamt, unter dem Stichwort „Vorläufige Meldung von Kesseln nach Anordnung M 61“.

Diese Meldung muß enthalten: Anzahl und Standort des Kessels und die genaue Anschrift des Meldepflichtigen. Nach Durchführung dieser vorläufigen Meldung werden dem Meldepflichtigen ausführliche Meldevordrucke zugestellt, die dann im einzelnen auszufüllen sind.

Bohnenkaffee und Spirituosen rechtzeitig bestellen! Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Verbraucher über 18 Jahre bis zum 3. November 1943 für die Anmeldung von Bohnenkaffee den Abschnitt Nr. 29 und für die Anmeldung von Spirituosen den Abschnitt Nr. 30 der rosa beziehungsweise blauen Nährmittellkarte 55 bei den Kleinverteilern abzugeben haben. Die Kleinverteiler müssen den Stammschnitt der rosa oder blauen Nährmittellkarte 55 mit Firmenausschrift oder Stempel und dem Wort „Bohnenkaffee“ oder „Spirituosen“ versehen. Die Abschnitte Nr. 29 und 30 sind gesondert von den Kleinverteilern bei den Ernährungsämtern bis zum 10. November 1943 zur Ausstellung von Bezugsscheinen über Bohnenkaffee und Spirituosen einzureichen. Die Verbraucher müssen die abgetempelte Nährmittellkarte 55 sorgfältig aufbewahren und bei der Abholung der Sonderzuteilung im Dezember vorlegen.

Bei unseren verschickten Müttern und Kindern im Sachsenland

Eindrücke einer Reise durch Mütterheime, KLV-Lager und Altersheime im Elb- und Saalegebirge und in der Lausitz

otz. Vertreter von Partei und Presse unseres Gaues weilten zwei Tage in Sachsen, einem der Aufnahmegäue für unsere verschickten Mütter und Kinder, und überzeugten sich von ihrem Wohlergehen.

Wir kamen von Dresden. Vor Schloß Dittersbach hielten wir an. Es ist ein Haus ehrwürdigen Alters. Dahinter dehnt sich ein Park, darin nun das Laub in den Farben des Herbstes glüht. Die „Hauschefmeisterin“ hieß uns willkommen. Sie gehört jedoch nicht mehr zu jenen vornehm tuenden Adelsdamen, die ehemals hier wohnen mochten. Vielmehr begegnete sie uns in der frischen Natürlichkeit der mütterlich runden NSB-Schwester Gertrud; denn heute wohnt auch in diesem Schloß kein degenerierendes Fürstengeschlecht mehr, sondern das nachwachsende Leben deutscher Volksstämme, nicht zuletzt Ostfrieslands und des übrigen kriegsgefährdeten Gaues Weser-Ems.

Wir folgten der Schwester und begrüßten unsere Landsmännchen, die zusammen mit Müttern des Gaues Köln-Machen hier, von einem Frauenarzt betreut, ihre jüngsten Kinder erwarten. Hohe luftige Räume, bequem und schön ausgestattet mit edlem Hausgestühl, umfingen uns. Hier bis sechs Wochen vor der Entbindung kommen die Mütter. Sie brauchen ihre Kleinkinder nicht ohne Aufsicht zu Hause lassen, sondern bringen sie mit. Wir sahen die Kleinen im Spielzimmer unter der Kindergärtnerin und der Mütter Obhut. Wie sahen den besonderen Stolz, den Saal mit den Wiegen und all den friedlich schlafenden oder vergnügt strampelnden Bubens und Mädels, die hier das Licht der Welt erblühten, und denen diese Stätte zeitlichen in Erinnerung bleiben wird durch den Vermerk in der Geburtsurkunde „Geboren auf Schloß Dittersbach.“ Und wir hörten das Urteil über dieses und alle anderen NSB-Heime aus dem Munde der Mütter: „Inmitten des Krieges ein friedliches Reich gesicherten Lebens...“

Kleiner Durchschnitt durch einige Lager

Dann waren wir im KLV-Lager „Naturpark“ bei Bautzen, einem ehemaligen Ausflugsort. Der Saal wurde zum Schlafraum, die Gaßzimmer zu Unterrichts- und Tagesräumen. Alles blüht vor Ordnung und Sauberkeit. Die blondköpfigen Kinder des deutschen Nordens — Mädels im Alter von 13 und 14 Jahren — rühten gerade zum Mittagessen. Uebereinstimmend versicherten sie, es gehe ihnen vorzüglich, und so sahen sie auch aus. Das Lob von Lagerleiterin (Lehrerin), Mädelführerin und Schülerinnen galt gemeinsam dem guten Geist der Küche, der treu sorgenden Wirtschaftlerin.

Ein anderer Ort: Das KLV-Lager Wiltshen mit Jungen. Dies ist eine Klasse von 33 Schülern. Der Lehrer ist bereits 65 Jahre, aber man muß ihn im Umgang mit den Hiltzungen und ihren Führern gesehen haben, um zu ermessen, wie hier eine Jungengemeinschaft und der erfahrene Pädagoge kameradschaftlich an einem Strang ziehen. Der Lehrer pries das Erziehungssystem des Lagers, das, sofern es sich nur um einheitliche Altersklassen handelt,



Unsere Jugend im Naturpark bei Bautzen. (Aufnahme: NSV-Gaupresse Weser-Ems.)

in Halbjahreskursen viel bessere schulische und erzieherische Erfolge erreichen lasse als in den kriegsge störten Städten. Dies Lager ist in einer Schule. Im Schlafsaal stehen, getrennt voneinander, je zwei Betten übereinander. Im Schlafraum hat jeder seinen Platz unter fließendem Wasser. Der harmonische Eindruck dieses Lagers sei abgerundet durch den Vermerk, daß die NS-Frauenkraft die Wäsche der Jungen wäscht und die Mädels die gewick nicht immer kleinfaltig durchlöcheren Strümpfe der Jungen stopfen.

Wieder wechselte das Bild: Wir befanden uns im NSB-Heim Langburkersdorf, wo eine Anzahl betagter Frauen aus unserem Gau lebt. Das gepflegte Haus steht inmitten eines Parks, und die Frauen, deren viele das achte Jahrzehnt überschritten haben, genießen hier die Bequemlichkeit und Ruhe, die sie nach opferreichem Leben verdienen.

So wie diesen geht es allen Verschickten

So wechselten die Eindrücke. Natürlich konnten wir nicht alle die in hundert Jahren schaffener Heime untergebrachten Verschickten aus unserem Gau aufsuchen. Aber wir erlebten in einem guten Duzend Lager, Schulen und Heimen einen Durchschnitt der gegebenen Verhältnisse. Ob die Kinder in Gemeinschaftsräumen oder in hotelmäßigen Einzelzimmern wohnen, ob sie in historisch reichen Städtchen oder inmitten von Parks und Wäldern der landschaftlich überwältigend schönen Gebiete des Elb- und Saale-

gebirges und der Lausitz oder wo sonst immer leben, immer sahen wir sie in der Blüte der Gesundheit und Kraft. Oft unterhielten wir uns auch in Schulen mit ganzen Klassen unserer jungen Landsleute, die in Privatquartieren untergebracht sind. Wen wir aber auch fragten, es ging den Jungen und Mädchen allen sehr gut. Auch sie sahen prächtig gesund aus; denn sie werden in den gastfreundlichen Familien gehalten wie die eignen Kinder. Sie alle berichteten, wie die in den Lagern, stolz von Gewichtszunahmen von sechs, acht, ja, bis zu elf und zwölf Pfund in zwei Monaten! — Wenn jemand Opfer bringt bei diesen Verschickungen, so sind es die Lehrer vor allem jener Gruppen von Kindern, die nicht in Lagern untergebracht sind.

Natürlich auch ein bißchen Heimweh...

Abgehen hiervon aber und auch abgehen davon, daß den gastlichen Aufnahmegäuen manche Sorge erwächst, die unsere Kinder und Alten aber nicht spüren, wird durch die Verschickung das eine große Ziel erreicht: die sichere Erhaltung und gesunde Entfaltung des in den kriegsbedrohten Gebieten gefährdeten Lebens! Dies mag durch die Selbstverständlichkeit, mit der es im nationalsozialistischen Deutschland geschieht, dem einzelnen nicht immer klar bewußt sein. Darum wird hier und dort aufstrebendem Heimweh oft eine zu große Bedeutung beigemessen. Zugestanden, das Heimweh ist da. Aber es ist nicht da, weil es den Verschickten auch nur im allergeringsten schlecht ginge, sondern es ist da, weil sie Deutsche sind. Das Heimweh gehört zum Deutschen fern der Heimat. Es ist also, genau beisehen, keine betrübliche, sondern eine erfreuliche Erscheinung, wenn unsere Jungen, Mädels und Alten draußen jagen: „Es geht uns in der Fremde zwar großartig, aber zu Hause ist es doch am schönsten, und wir freuen uns auf die Heimkehr...“ Diese an sich selbstverständliche Tatsache darf nur die Eltern oder wer immer es sei, nicht zu dem falschen Schluß verleiten, man müsse das Heimweh noch schüren bis zur Unerträglichkeit und zur vorzeitigen Unterbrechung der Verschickung. Als ebenso töricht erscheint es, wenn Mütter und Tanten immer wieder Reisen unternehmen, um nach ihren Kindern zu sehen, die sich ja in bester Gut befinden. Es werden durch diese Reisen und Besuche nur Anzuträglichkeiten geschaffen und außerdem die heute wichtigeren Zwecken dienenden Eisenbahnen ungebührlich belastet.

Früher oder später hat sich jeder mit den Notwendigkeiten des Lebens abzufinden, also auch damit, das Gefühl des Heimwehs beherrschen zu lernen. Zu den großen Notwendigkeiten aber gehört heute vor allem, Leben und Gesundheit zu sichern, wie es durch die Verschickung geschieht. Dies sollten alle beherzigen, die es angeht. Und sie sollten ferner bedenken, wie trostlos es wäre, wenn Partei und Staat diese Sicherung des Lebens nicht vorzorglich bedacht und organisiert hätten!

Arnold Beirich.

Als K-Kreisleiter eingesetzt

Das Gaupresseamt teilt mit: Nach Wiedereinberufung des Kreisleiters Georg Meier, Weesermarsh, zur Wehrmacht hat der Gauleiter den Ortsgruppenleiter Fritz Lünken, Debesdorf, als K-Kreisleiter (Kriegs-Kreisleiter) für den Kreis Weesermarsh eingesetzt.

Für die Kreise Delmenhorst/Oldenburg-Land, Lingen und Verha, die bisher in Personalunion geführt wurden, hat der Gauleiter folgende Parteigenossen als K-Kreisleiter eingesetzt: Ortsgruppenleiter Heinrich Thümler, Stuhr, für den Kreis Delmenhorst/Oldenburg-Land, Kreisamtsleiter Walter Brummeloh, Lingen, für den Kreis Lingen; Ortsgruppenleiter Josef Gaujepohl, Damme, für den Kreis Verha.

Was bringt der Rundfunk?

Sonnabend, Reichsprogramm: 11-11.30: Eine halbe Stunde bei Fritz Ehler. 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15-15: Jan Hoffmann spielt auf. 15.30-16: Frontberichte. 16-18: Summe Sonnabend-Nachmittag aus Wien. 18-18.30: Unterhaltung mit Hans Bunn. 18.30-19: Der Zeitspiegel. 19-19.15: Dr. Albin Jarnde. Das fremde Kind in der Familie. 19.15-19.30: Frontberichte. 20.15-22: Gut gelauene Müll zum Wochenebene. 22.30-24: Beliebte Weiten von bekannten Dramatikern und Sängern. Deutschlandfunk: 17.10-18.30: Handel, Markt, Sanden, Waagenfell. 20.15-22: „Sonsanita“, Dreitere von Franz Lehár.

Sonntags, Reichsprogramm: 8-8.30: (Auch Deutschlandfunk). Orchestermusik aus der Zehnhunderthalle in Breslau; Vokal, Brubns. 9-10: Unser Schachkaffee. Sprecher: Wilfried Feldhütter und Anton Reimer. 10.15-11: Ebor und Trichter der Rundfunkpielfabrik Hamburg. 11.30 bis 12.30: Beschwinge Musik. 12.40-14: Das deutsche Volkskonzert. 15-15.30: Solistennachmittag. Schumann, Brahms, Dvorak. 15.30-16: Gut gelauene Müll zum Wochenebene. 16-16.30: Was sich Soldaten wünschen. 18-19.15: Konzert der Wiener Philharmoniker. Leitung: Karl Böhm. 7. Sinfonie von Bruckner. 19.15 bis 20: Aus dem Reichsarchiv. 20.15-22: Melodische Rette aus Film und Operette. Deutschlandfunk: 9-10: Unterhaltene Weiten. 10.15-11: Vom großen Vaterland: Eine Sendung von Alfred Krueel „Standhafte Heiterkeit“. 18 bis 19.15: Komponiten im Waffennetz. 20.15 bis 20.55: Multifaktige Lotharfeilen. 20.55-22: Konzert der Wiener Staatsoper mit Werken von R. Strauß.

Ab Januar 1944 Raucherkarte für vier Wochen

Sie gelten in Zukunft für den gleichen Zeitraum wie die Lebensmittelkarten.

Mit Beginn des neuen Jahres tritt eine Neuregelung in der Ausgabe der Raucherkarten ein. Während die bisherigen Karten, die mit Ende des Jahres ihre Gültigkeit verlieren, für ein halbes Jahr auszugeben wurden, werden in Zukunft nur noch Raucherkarten mit einer Gültigkeit von vier Wochen auszugeben. Die Ausgabe der Raucherarten erfolgt gleichzeitig mit der Ausgabe der Lebensmittelkarten. Sie gelten für den gleichen Zeitraum, für den die Lebensmittelkarten Gültigkeit haben.

Die erste Raucherkarte für 1944 entspricht der 58. Lebensmittelkartenperiode (10. 1. bis 6. 2. 1944). Um die Zeit vom 1. bis einschließlich 9. Januar 1944 zu überbrücken, werden die Abschnitte VII bis XI der jetzt gültigen Raucherkontrollkarte M und die Abschnitte VII bis IX der jetzt gültigen Raucherkontrollkarte F für gültig erklärt, und zwar in der Form, daß jeder der vorgenannten Abschnitte einem Doppelabschnitt der Raucherkarte gleichgestellt wird und darauf die entsprechenden Festmengen abgegeben werden können. Durch diese Neuregelung wird die bisherige Regelung über Verzehr- und Rückgriffe entbehrlich.

Die Raucherarten werden nach einem einheitlichen Muster hergestellt. Außerdem wird die Fiffer der zugehörigen Lebensmittelkartenperiode angegeben sein. Die Bezeichnung Raucherkarte ist beizubehalten worden. Ein Anrecht auf Belieferung kann von dem Inhaber einer Raucherkarte nicht geltend gemacht werden. Die Wirtschaftsamter können die Abschnitte I bis IV, sofern sie das für zweckmäßig halten, besonders kenntlich machen.

Der empfangsberechtigte Personenkreis wird sich gegenüber der bisherigen Regelung nicht ändern. Der Wehrmacht und der Wajfen-angehörige Personen werden besondere Karten durch ihre Dienststellen erhalten, wobei eine Umtauschmöglichkeit dieser Karten gegen braune Raucherarten im bisherigen Rahmen weiterbesteht.

Raucherarten für ausländische landwirtschaftliche Arbeiter erhalten einen Balkenstreifen in roter Farbe und einen entsprechenden Stempelaufdruck. In Gemeinschaftsverpflegung befindliche Personen erhalten ihre Raucherarten in der bisherigen Weise von der Anstaltsleitung.

Nähere Einzelheiten der Verbrauchsregelung werden noch zu gegebener Zeit bekanntgegeben.

Zusätzliche Freizeit für berufstätige Hausfrauen

Wichtige Anordnung des Reichsarbeitsministers über den Hausarbeitstag

Gegenwärtig stehen Millionen Frauen im Kriegseinsatz. Viele von ihnen haben die Berufsarbeit zusätzlich zu ihren Pflichten als Hausfrau und Mutter auf sich genommen. Bei ihrer sozialen Betreuung ist hierauf besonders Rücksicht zu nehmen. Zahlreiche Betriebe sind deshalb bereits dazu übergegangen, solchen Frauen zur Erleichterung ihrer häuslichen Pflichten eine zusätzliche Freizeit einzuräumen. Von derartigen Maßnahmen ausgehend, die sich auf die Gesundheit und die Arbeitsleistung der Frauen günstig ausgewirkt haben, hat nun der Reichsarbeitsminister eine allgemein gültige Regelung des Hausarbeitstages getroffen, die für die wertaktigen Frauen eine wesentliche soziale Hilfe bedeutet. Die Anordnung des Reichsarbeitsministers, die im Reichsarbeitsblatt vom 25. Oktober 1943 veröffentlicht worden ist, tritt am 1. November 1943 in Kraft.

Nach der neuen Vorschrift ist den Frauen mit eigenem Hausstand, die in Industrie, Handwerk, Handel, Verkehr oder Verwaltung wöchentlich mindestens 48 Stunden beschäftigt werden, auf Verlangen jeweils innerhalb vier Wochen mindestens ein ganzer freier Arbeitstag zu gewähren. (Hausarbeitstag). Wenn die Frau ein oder mehrere Kinder unter vierzehn Jahren im gemeinsamen Haushalt ohne ausreichende Hilfe betreuen muß, hat sie innerhalb des genannten Zeitraumes Anspruch auf einen zweiten Hausarbeitstag. Diese Frauen sind außerdem auf Wunsch von Mehrarbeit, Nachtarbeit und Sonntagsarbeit freizustellen, wobei für betriebsübliche Sonntagsarbeit eine Sonderregelung gilt. Ferner ist in Betrieben, bei denen ein freier Nachmittag, auch Sonnabends, nicht üblich ist, die Gewährung eines freien Vor- oder Nachmittags für Frauen mit eigenem Hausstand nun sichergestellt. Ein Anspruch auf Vergütung der Freizeit besteht grundsätzlich nicht.

Advertisement for vegetables: 'Der brave Mann denkt an sich selbst züchtet!'. Text: 'Zuerst kommt das Volk und dann der Einzelne. Die Sicherstellung der Ernährung des Volkes ist im Kriege unser größtes Gebot. Gemüse ist wichtigstes Nahrungsmittel im Winter. Wer Gemüse an Kleinfeldern züchtet, denkt nur an sich und vernachlässigt sich am Volke.' Includes image of a vegetable patch and the slogan 'GEMÜSE IST KEIN FUTTERMITTEL!'.

STÜCK WEINBRENNEREIEN STÜCK LIKORFABRIKEN STÜCK HANAU-BERLIN STÜCK

Wie eine gute Arznei... PHILLERS PFEFFERMINZ... KOMMT WIEDER FÜR ALLE

SPARSAM gebrauchten nicht nur verbrauchen... PERI UND KHASANA Körperpflegemittel... Dr. Korthaus

Herr Hamster sagt: Wer so denkt, paßt gewiß nicht mehr in die Zeit... BAUER & CIE BERLIN

Efasit PUDER... Efasit-Puder, besonders zu Fußpflege hervorgehend geeignet... TOGALWERK MÜNCHEN

Aerztetafel... Pachtungen... Bauernhof - (Pacht) Größe ca. 80 bis 300 Morgen...

Amtl. Bekanntmachungen... Junge des Jahrgangs 1927, melde sich jetzt schon für die aktive Offiziers- und Unteroffizierslaufbahn des Heeres...

Stahl Emden, Abzahlung des Familienunterhalts... Montag, dem 1. und 2. Nov. 1943, nach folgender Buchhabeneinteilung...

Stahl Emden, Abgabe von Freischiff... Sowelt der Abschnitt 43 der Emden Fischerei noch nicht befristet ist...

Stahl Emden, Gesundheitsamt... Die Malaria-Untersuchungsstation des Staatl. Gesundheitsamtes Emden ist täglich geöffnet von 9 bis 12 und von 16 bis 18 Uhr...

Kreis Aurich, Verkauf Am 4. November 1943... in der Zeit von 14-18 Uhr, wird in Aurich, Brems Garten, für die zur Schulentlassung kommende männliche Jugend des Geburtsjahrganges 1927...

Kreis Aurich, Viehschlachtpolizeiliche Anordnung... Unter dem Klaueninspektionsstand des Bauern Koell Helings in Bunderharmrich ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt...

Mitterberatern: 3. 11. 1943 in Dikumerterlat 14 Uhr... Papenburg - Unterebene, 6-er Viehmarkt (Minderlich, Schwempe, Ferkel, Schafe und Hennen) Dienstag, 2. Nov. Auftrieb 8 bis 9.30 Uhr.

Reichsnährstand... Zur Aufnahme von Schafen in das Stammbuch werden nachstehende Termine angelegt: Mittwoch, 3. Nov. 1943: 8.15 Uhr Wener (Mitten), 8.45 Uhr Bunde (Mitten), 9.00 Uhr Bundersee (Dreesmann), 9.30 Uhr Boen (Müller), 10.15 Uhr Böllen (Kollert), 10.45 Uhr Steenfelde (Hülshoff), 11.00 Uhr Gornswalde (Schau), 11.15 Uhr Thirone (Grafwirtschaff), 12.15 Uhr Fohmschulen (Sirene), 13.15 Uhr Breinermeer (Schulte), 13.30 Uhr Amborf (Fährle), auf der Seite nach Bademoor, 14.15 Uhr Bademoor (Wulke), 14.30 Uhr Collingdorf (Stiefmann), 15.00 Uhr Rande (Halteloffe), Donnerstag, 4. Nov. 1943: 8.15 Uhr Weichbuchen (Hahn), 9.15 Uhr Bonahoff (H. Schmidt), 9.30 Uhr Ostrhauberfeld (Wittler), 10.00 Uhr Hullen (Meyers), 10.30 Uhr Wolschulen (Mens), 12.00 Uhr Detern (Zanßen), 12.30 Uhr Hullen (Gärtner), 13.00 Uhr Kleinshullen (Meinits), 13.30 Uhr Werschen (Kleinhafer), 14.00 Uhr Schmeinsch (Zanßen), 14.30 Uhr Fohel (Mitten), 14.45 Uhr Logabirum (Klostermann), 15.00 Uhr Boen (Zanßen), Freitag, 5. Nov. 1943: 10.00 Uhr Bagband (Wohlen), 10.30 Uhr Strachhoff (Röhmman), 11.00 Uhr Welede (Wittmann), 11.15 Uhr Warcabemoor (Scharnhoff), 12.00 Uhr Warcabemoor (Manns), 12.45 Uhr Weichbuchen (Wittmann), 13.45 Uhr Weichbuchen (Wittmann), 14.30 Uhr Warcabemoor (Hof von Hannover), 15.00 Uhr Weichbuchen (Wittmann), 15.30 Uhr Warcabemoor (Hof von Hannover), 16.00 Uhr Weichbuchen (Wittmann), 16.15 Uhr Weichbuchen (Wittmann), 16.30 Uhr Weichbuchen (Wittmann), 17.00 Uhr Weichbuchen (Wittmann)...

Verschiedenes... Sprechtag der Angestelltenversicherung, Mittwoch, 3. Nov., 8.30 bis 12.30 Uhr... Jeterer Markt, Der diesjährige Jeterer Markt findet vom 14. bis 17. Nov. 1943 statt...

Sperre und Beobachtungsgebiete... Fahrpländerung bei der Kreisbahn Emden-Pewsum-Greetsiel... Schlachtpferde und Rottschlachten... Kinderwagen mit Baumkletterer...

Partei und Gliederungen... Aurich, Brems Garten, Sonntag, 31. Okt. 1943, 17 Uhr: Drittes Volksfest... Kirchgemeinde Neermoor, für 1943 wird der Steuerbetrag wie für 1942 erhoben...

Geschäftliches... Briefmarken - Album 'Das neue Europa'... Beteiligungen auf Geschäftsbücher für Jahresabschluss... Dauerwollen - Haus J. Müller Emden Am Delt 31 3135... Kohlenfladen und Splitt liere ich für Wegebau nach all. Stationen...

Wan muß nur wissen, wie man's macht... Eine weitere Sendung La Heidebeeren... Für Landwirte und Wirtschaftswirtschaft... Schwere Kuh, hochtragend, verkauft... Aufstall, schwarzbunt, 14 Tage alt, verkauft...

Tiermarkt... Rottschlachtungsbild, sämtliche Sorten... 2 beste Kühe, Anfang November kalbend... Schwere Kuh, hochtragend, verkauft... Aufstall, schwarzbunt, 14 Tage alt, verkauft...

Der bekannte AB-Schnitt für die Selbstschneidende Frau... An das Fernsprechnetz angegeschlossen... Die Toje zur 2. A. 1. DM. werden vom 1. bis 6. November 1943 ausbezogen...

Der bekannte AB-Schnitt für die Selbstschneidende Frau... An das Fernsprechnetz angegeschlossen... Die Toje zur 2. A. 1. DM. werden vom 1. bis 6. November 1943 ausbezogen... Verschiedenes... Sprechtag der Angestelltenversicherung... Jeterer Markt...

Verschiedenes... Sprechtag der Angestelltenversicherung... Jeterer Markt... Der diesjährige Jeterer Markt findet vom 14. bis 17. Nov. 1943 statt...

Sperre und Beobachtungsgebiete... Fahrpländerung bei der Kreisbahn Emden-Pewsum-Greetsiel... Schlachtpferde und Rottschlachten... Kinderwagen mit Baumkletterer...

Partei und Gliederungen... Aurich, Brems Garten, Sonntag, 31. Okt. 1943, 17 Uhr: Drittes Volksfest... Kirchgemeinde Neermoor, für 1943 wird der Steuerbetrag wie für 1942 erhoben...

Geschäftliches... Briefmarken - Album 'Das neue Europa'... Beteiligungen auf Geschäftsbücher für Jahresabschluss... Dauerwollen - Haus J. Müller Emden Am Delt 31 3135... Kohlenfladen und Splitt liere ich für Wegebau nach all. Stationen...

Wan muß nur wissen, wie man's macht... Eine weitere Sendung La Heidebeeren... Für Landwirte und Wirtschaftswirtschaft... Schwere Kuh, hochtragend, verkauft... Aufstall, schwarzbunt, 14 Tage alt, verkauft...

Tiermarkt... Rottschlachtungsbild, sämtliche Sorten... 2 beste Kühe, Anfang November kalbend... Schwere Kuh, hochtragend, verkauft... Aufstall, schwarzbunt, 14 Tage alt, verkauft...

Der bekannte AB-Schnitt für die Selbstschneidende Frau... An das Fernsprechnetz angegeschlossen... Die Toje zur 2. A. 1. DM. werden vom 1. bis 6. November 1943 ausbezogen...

Der bekannte AB-Schnitt für die Selbstschneidende Frau... An das Fernsprechnetz angegeschlossen... Die Toje zur 2. A. 1. DM. werden vom 1. bis 6. November 1943 ausbezogen... Verschiedenes... Sprechtag der Angestelltenversicherung... Jeterer Markt...

Verschiedenes... Sprechtag der Angestelltenversicherung... Jeterer Markt... Der diesjährige Jeterer Markt findet vom 14. bis 17. Nov. 1943 statt...

Sperre und Beobachtungsgebiete... Fahrpländerung bei der Kreisbahn Emden-Pewsum-Greetsiel... Schlachtpferde und Rottschlachten... Kinderwagen mit Baumkletterer...

Partei und Gliederungen... Aurich, Brems Garten, Sonntag, 31. Okt. 1943, 17 Uhr: Drittes Volksfest... Kirchgemeinde Neermoor, für 1943 wird der Steuerbetrag wie für 1942 erhoben...

Geschäftliches... Briefmarken - Album 'Das neue Europa'... Beteiligungen auf Geschäftsbücher für Jahresabschluss... Dauerwollen - Haus J. Müller Emden Am Delt 31 3135... Kohlenfladen und Splitt liere ich für Wegebau nach all. Stationen...

Wan muß nur wissen, wie man's macht... Eine weitere Sendung La Heidebeeren... Für Landwirte und Wirtschaftswirtschaft... Schwere Kuh, hochtragend, verkauft... Aufstall, schwarzbunt, 14 Tage alt, verkauft...

Tiermarkt... Rottschlachtungsbild, sämtliche Sorten... 2 beste Kühe, Anfang November kalbend... Schwere Kuh, hochtragend, verkauft... Aufstall, schwarzbunt, 14 Tage alt, verkauft...

Der bekannte AB-Schnitt für die Selbstschneidende Frau... An das Fernsprechnetz angegeschlossen... Die Toje zur 2. A. 1. DM. werden vom 1. bis 6. November 1943 ausbezogen...

Der bekannte AB-Schnitt für die Selbstschneidende Frau... An das Fernsprechnetz angegeschlossen... Die Toje zur 2. A. 1. DM. werden vom 1. bis 6. November 1943 ausbezogen... Verschiedenes... Sprechtag der Angestelltenversicherung... Jeterer Markt...

Verschiedenes... Sprechtag der Angestelltenversicherung... Jeterer Markt... Der diesjährige Jeterer Markt findet vom 14. bis 17. Nov. 1943 statt...

Sperre und Beobachtungsgebiete... Fahrpländerung bei der Kreisbahn Emden-Pewsum-Greetsiel... Schlachtpferde und Rottschlachten... Kinderwagen mit Baumkletterer...

Partei und Gliederungen... Aurich, Brems Garten, Sonntag, 31. Okt. 1943, 17 Uhr: Drittes Volksfest... Kirchgemeinde Neermoor, für 1943 wird der Steuerbetrag wie für 1942 erhoben...

Geschäftliches... Briefmarken - Album 'Das neue Europa'... Beteiligungen auf Geschäftsbücher für Jahresabschluss... Dauerwollen - Haus J. Müller Emden Am Delt 31 3135... Kohlenfladen und Splitt liere ich für Wegebau nach all. Stationen...

Wan muß nur wissen, wie man's macht... Eine weitere Sendung La Heidebeeren... Für Landwirte und Wirtschaftswirtschaft... Schwere Kuh, hochtragend, verkauft... Aufstall, schwarzbunt, 14 Tage alt, verkauft...

Tiermarkt... Rottschlachtungsbild, sämtliche Sorten... 2 beste Kühe, Anfang November kalbend... Schwere Kuh, hochtragend, verkauft... Aufstall, schwarzbunt, 14 Tage alt, verkauft...

Der bekannte AB-Schnitt für die Selbstschneidende Frau... An das Fernsprechnetz angegeschlossen... Die Toje zur 2. A. 1. DM. werden vom 1. bis 6. November 1943 ausbezogen...

Der bekannte AB-Schnitt für die Selbstschneidende Frau... An das Fernsprechnetz angegeschlossen... Die Toje zur 2. A. 1. DM. werden vom 1. bis 6. November 1943 ausbezogen... Verschiedenes... Sprechtag der Angestelltenversicherung... Jeterer Markt...

Verschiedenes... Sprechtag der Angestelltenversicherung... Jeterer Markt... Der diesjährige Jeterer Markt findet vom 14. bis 17. Nov. 1943 statt...

Sperre und Beobachtungsgebiete... Fahrpländerung bei der Kreisbahn Emden-Pewsum-Greetsiel... Schlachtpferde und Rottschlachten... Kinderwagen mit Baumkletterer...

Partei und Gliederungen... Aurich, Brems Garten, Sonntag, 31. Okt. 1943, 17 Uhr: Drittes Volksfest... Kirchgemeinde Neermoor, für 1943 wird der Steuerbetrag wie für 1942 erhoben...

Geschäftliches... Briefmarken - Album 'Das neue Europa'... Beteiligungen auf Geschäftsbücher für Jahresabschluss... Dauerwollen - Haus J. Müller Emden Am Delt 31 3135... Kohlenfladen und Splitt liere ich für Wegebau nach all. Stationen...

Wan muß nur wissen, wie man's macht... Eine weitere Sendung La Heidebeeren... Für Landwirte und Wirtschaftswirtschaft... Schwere Kuh, hochtragend, verkauft... Aufstall, schwarzbunt, 14 Tage alt, verkauft...

Tiermarkt... Rottschlachtungsbild, sämtliche Sorten... 2 beste Kühe, Anfang November kalbend... Schwere Kuh, hochtragend, verkauft... Aufstall, schwarzbunt, 14 Tage alt, verkauft...

Der bekannte AB-Schnitt für die Selbstschneidende Frau... An das Fernsprechnetz angegeschlossen... Die Toje zur 2. A. 1. DM. werden vom 1. bis 6. November 1943 ausbezogen...

Der bekannte AB-Schnitt für die Selbstschneidende Frau... An das Fernsprechnetz angegeschlossen... Die Toje zur 2. A. 1. DM. werden vom 1. bis 6. November 1943 ausbezogen... Verschiedenes... Sprechtag der Angestelltenversicherung... Jeterer Markt...

Verschiedenes... Sprechtag der Angestelltenversicherung... Jeterer Markt... Der diesjährige Jeterer Markt findet vom 14. bis 17. Nov. 1943 statt...

Gefängnis für politische Witze

„Geistreiche!“, auf die wir im Kriege verzichten / Auf die Haltung kommt es an

Der dem Sondergericht in Stettin wurde in Belgard ein Fall verhandelt, der wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung allgemeines Interesse verdient. Eine bisher unbestrafter 56-jährige Ehefrau hatte Ende Oktober 1942 in einem Gespräch politische Witze erzählt, die sie selber als harmlose Scherze aufgefaßt haben will. Sie wurde deswegen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, es komme nicht darauf an, ob die Angeklagte, die nicht als typischer Mederer anzusehen sei, die Absicht gehabt habe, führende Persönlichkeiten des Staates zu verunglimpfen, entscheidend sei die Auswirkung solcher Witze, deren sich die Feindpropaganda bediene, um staatsfeindliche, zersetzende Gedanken in die Masse zu tragen. Deshalb sei energisches Einschreiten dagegen notwendig. Die Angeklagte habe sich durch ihr kritikloses Weitererzählen, wenn auch ungewollt, zum Mittel der Feindpropaganda gemacht und müsse deshalb fahrlässig bestraft werden.

Daß unsere heutige ernste Zeit auf Witze politischer Art verzichten kann, dürfte jedem klar sein, denn in den meisten Fällen handelt es sich gar nicht mehr um Witze, sondern um eine bemäntelte gehässige Kritik. Die Strafbestimmungen gegen Verfasser und Weitererzähler solcher Witze sind, so erklärt unser juristischer Mitarbeiter zu dem vorliegenden Urteil, mit Recht streng.

In erster Linie maßgebend hierfür ist das „Heimtückegesetz“. Wer vorsätzlich eine unwahre oder gräßlich entstellte Behauptung tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, die geeignet ist, das Wohl des Reiches oder das Ansehen der Reichsregierung oder das der NSDAP oder ihrer Gliederungen schwer zu schädigen, oder wer öffentlich gehässige, hehlerische oder von niedriger Gesinnung zeugende Äußerungen über leitende Persönlichkeiten des Staates oder der NSDAP, und über ihre Anordnungen macht, die geeignet sind, das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung zu untergraben, wird nach diesem Gesetz mit Gefängnis bestraft. Die Bestimmungen dieses Gesetzes sollen nun nicht dazu dienen, ein Denunziantentum großzuzüchten, wobei bewußt über sträfliches und läppisches Geschwätz von Mörglern und Ewig-Besserwissern hinweggesehen werden kann — wird doch die Tat nur auf Anordnung des Reichsministers der Justiz verfolgt —, aber es gibt die Möglichkeit, gerade unter den besonderen Anforderungen der Kriegsverhältnisse den Saß des nationalen Gefühls sicherzustellen und den Kampf gegen den Defaitismus aufzunehmen. In erster Linie ist die politische Tendenz der Äußerung zu bewerten. Es genügt die Weitergabe einer fremden Äuße-

rung, wobei es gleichgültig ist, ob der Täter von ihrer Richtigkeit überzeugt ist oder nicht. Wenn der Täter nach dem Wortlaut des Gesetzes „damit rechnen muß“, daß seine Äußerung in die Öffentlichkeit dringen werde, so heißt das nicht, daß sie auch wirklich in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Die allgemeine Vermutung spricht dafür, daß derartige Witze schnell in Umlauf kommen, womit auch der Äußernde zu rechnen hat.

Ein derartiger unter das Heimtückegesetz fallender politischer Witz kann aber derart gemein und gefährlich sein, daß der Täter auf Grund aller dabei mitspielenden Umstände als

Deutscher schreibt die Geschichte Roms

Heute vor vierzig Jahren starb Theodor Mommsen

„Als Junge habe ich ihn oft gesehen, den ehrwürdigen Gelehrten, wenn er aus der Pierdebahn kam, die ihn in der Universität quer durch den Berliner Tiergarten zum Charlottenburger Knie gebracht hatte, mit der Altentia und diesen Jolianten beladen, klein von Statur, einen Pelzinnenmantel, auf den das Haar lang herabfiel, um den schmächtigen Körper gehängt, die klugen, gültigen Augen hinter blühenden Brillengläsern verborgen. Er glied in wenig dem Typ des Universitätsprofessors, wie man ihn früher bisweilen in Wort und Bild fälschte, und doch strahlte er den Zauber einer bedeutenden Persönlichkeit aus, der selbst Kinder in seinen Bann zwingt und uns immer, wenn wir ihn tragen, die Mützen von den Köpfen zieht.“

Im Marschlande droben im Schleswighen war er in einem Pfarrhause geboren und aufgewachsen. Oldesloe, wohin der Vater verlegt war, wurde ihm zur zweiten Heimat. Mommsen studierte Jura, promovierte mit 26 Jahren, wurde Schüler Drogens und stürzte sich mit Leidenschaft auf alte Sprachen, römische Geschichte, römisches Strafrecht, römisches Staatsrecht, Münzen, Urkunden- und Inschriftenkunde. Rom hatte ihn gefangen, Rom ließ ihn nie wieder los! Wenn man bedenkt, daß er allein in den zehn Jahren von 1848 bis 1858, in denen er Professuren in Leipzig, Zürich und Breslau bekleidete, bis er für den Rest seiner Lebzeitigkeit auf 45 Jahre nach Berlin kam, über 150 wissenschaftliche Arbeiten erscheinen ließ, so hat man einen ungefähren Begriff von dem rastlosen Schaffen dieses von der Materie, die ihm das Schicksal zu durchforschen aufgetragen, bis zum Grunde seiner Seele Begeisterten. Es ist klar, daß er die gewaltige Sammelarbeit, die er sich bereits in seiner Jugend vorgenommen und die die Bausteine zu seinem Hauptwerk, der „Römischen Geschichte“, liefern sollte, nicht allein bewältigen konnte; eine Anzahl von Mitarbeitern stand

ihn dabei zur Seite. Die sich fürmernden Stoffmassen zu sichten und nach den Forderungen einer fanatischen „Wahrheit“, die ihm Grundgesetz jeder Wissenschaft war, als noch heute gültiges Dokument niederzuschreiben, war dann die Aufgabe, die ihm allein, der genialen Persönlichkeit, zufiel. Er hat sie meisterhaft gelöst! Daß die moderne Forschung in der Schau des von ihm behandelten Stoffes in manchem abweicht, ist nicht verwunderlich. Dennoch ist sein Werk schlechthin einzigartig, und Mommsen gehört durch seine „Römische Geschichte“ mit Kapiteln wie etwa der Charakteristik Cäsars zu den unsterblichen Geschichtsschreibern unserer Nation. Dazu aber auch als glänzender Stilist zu den Unsterblichen der deutschen Sprache.

Er war ein Kind seiner Zeit, ein Mann der absoluten genialen Nüchternheit. Nicht ganz unähnlich in vielen Zügen dem von ihm vergrößerten Genie Cäsars. Der Mann seiner Lebens Epoche, dem er vorzüglich huldigte, war Moltke, dem Feldherrn und Weltweisen zugleich.

Ernst Wilhelm Balk

Die sich fürmernden Stoffmassen zu sichten und nach den Forderungen einer fanatischen „Wahrheit“, die ihm Grundgesetz jeder Wissenschaft war, als noch heute gültiges Dokument niederzuschreiben, war dann die Aufgabe, die ihm allein, der genialen Persönlichkeit, zufiel. Er hat sie meisterhaft gelöst! Daß die moderne Forschung in der Schau des von ihm behandelten Stoffes in manchem abweicht, ist nicht verwunderlich. Dennoch ist sein Werk schlechthin einzigartig, und Mommsen gehört durch seine „Römische Geschichte“ mit Kapiteln wie etwa der Charakteristik Cäsars zu den unsterblichen Geschichtsschreibern unserer Nation. Dazu aber auch als glänzender Stilist zu den Unsterblichen der deutschen Sprache.

Er war ein Kind seiner Zeit, ein Mann der absoluten genialen Nüchternheit. Nicht ganz unähnlich in vielen Zügen dem von ihm vergrößerten Genie Cäsars. Der Mann seiner Lebens Epoche, dem er vorzüglich huldigte, war Moltke, dem Feldherrn und Weltweisen zugleich.

Ernst Wilhelm Balk

Die sich fürmernden Stoffmassen zu sichten und nach den Forderungen einer fanatischen „Wahrheit“, die ihm Grundgesetz jeder Wissenschaft war, als noch heute gültiges Dokument niederzuschreiben, war dann die Aufgabe, die ihm allein, der genialen Persönlichkeit, zufiel. Er hat sie meisterhaft gelöst! Daß die moderne Forschung in der Schau des von ihm behandelten Stoffes in manchem abweicht, ist nicht verwunderlich. Dennoch ist sein Werk schlechthin einzigartig, und Mommsen gehört durch seine „Römische Geschichte“ mit Kapiteln wie etwa der Charakteristik Cäsars zu den unsterblichen Geschichtsschreibern unserer Nation. Dazu aber auch als glänzender Stilist zu den Unsterblichen der deutschen Sprache.

Der Mond im November

19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	--

Ritterkreuz für Ostfriesen

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hans Boellen, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments.

Oberst Boellen legte die Reifeprüfung am Kaiser-Friedrich-Gymnasium in Frankfurt am Main ab, meldete sich 1914 als Kriegsfreiwilliger und wurde dem Grenadier-Regiment 110 in Mannheim zugeteilt.

Tapfere Söhne unserer Heimat

Das Eiserne Kreuz erster Klasse wurde verliehen an Unteroffizier Niklas de Bries, Uphusen; das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten Gefreiter Ewald Müller, Emden, Gefreiter Manfred Kolling, Emden, Maschinistenobermaat Beert Gerbes, Estlum, Obergefreiter Arnold Rosenboom, Neuenmoor.

Aus ostfriesischen Sippen

Ihren 85. Geburtstag kann am 2. November Witwe Maria Müller, geborene Theesen, Leer, Nordkreuzstraße 3, feiern. Sie wurde am 2. November 1868 in Sandhorst geboren.

Am 2. November können die Eheleute Rechnungsrat Hajo Bohlen und Frau Martha, geborene ter Behn, in Aurich, Graf Ulrich-Straße, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Am 29. Oktober konnten die Eheleute Johann Behrends und Frau, Westerradem, das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

Vereinfachung der Verwaltung

Mit Wirkung vom 1. November wird beim Reichskathalter in Oldenburg und Bremen die Kreisbildungsstelle Weser-Ems mit Sitz in Oldenburg (Staatsministerium) und einer Außenstelle in Bremen (Contrescarpe 79) ihre Tätigkeit aufnehmen.

Leer

Erster Vortrag im Volksbildungswerk

Die neue Vortragsfolge des Volksbildungswerkes der D.V.F. wurde Sonnabend im Rathausaal eröffnet. Professor Dr. Dr. Schönemann, der sich durch langjährige Aufenthalt in Amerika als Austauschprofessor eine intime Kenntnis und kritische Beurteilung von Land und Leuten erworben hat, sprach über die „USA, das Land der Kontraste“.

Die Hölle des Bolschewismus. Ueber das wahre Gesicht des Bolschewismus wird die Rigaerin Frau Wada Mittwoch, 20 Uhr, in der Kreisleitung, Brunnenstraße, zu den Frauen der NS-Frauenhilfe/Deutsches Frauenwerk sprechen.

Kriegsberufswettkampf — der große Leistungsmotor

K. Gauobmann Seiler über Sinn und Ziel des Wettkampfes im Gau Weser-Ems

Mit allen Mitteln, allen Schwierigkeiten zum Trotz, wird der Kriegsberufswettkampf auch im Gau Weser-Ems durchgeführt. Sehen wir in ihm doch einen Leistungsmotor unvergleichlicher Art, den wir uns gerade jetzt zunutze machen müssen.

Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange. Der Gaubeauftragte für den Kriegsberufswettkampf im Nordbuegau, Hauptbannführer Jung, hatte die Gaukampfleiter und die Kreisbeauftragten für den Kriegsberufswettkampf sowie die Referentinnen zusammengerufen zur Besprechung der organisatorischen Fragen.

Mit der Durchführung des Berufswettkampfes in der heutigen Zeit wird für jeden Betrieb unumkehrbar zum Ausdruck gebracht, daß die Berufserziehung unserer Jugend unter dem Krieg nicht leiden darf, daß alle Sorgfalt auf sie verwendet werden muß.

Was für eine klägliche Auffassung sei es, so betonte der K. Gauobmann, zu meinen, der Berufswettkampf sei Luxus im fünften Kriegsjahre. Gerade weil wir alle Kräfte für den Endkampf freimachen wollen, weil wir uns einen tüchtigen Nachwuchs in den Betrieben sichern wollen, führen wir ihn jetzt erstmalig wieder durch.

Botshausen. Vom Wagen gekürzt. Beim Einfahren von Kunkeltraben stürzte der fünfundsiebzigjährige Bauer Theodor Uken vom Wagen. Schwer verletzt fand der zur Unfallstelle kommende Gehilfe seinen Bauern, der später auf dem Heimwege seinen Verletzungen erlegen ist.

Weener

Arbeitslager der Bürgermeister. Am morgigen Dienstag findet in der Gastwirtschaft „Memminghaus“ eine Arbeitslagerung der Bürgermeister statt.

Mütterberatungen. Kollentele Auskunft über alle Fragen, die Mutter und Kind betreffen, erhalten alle Mütter in den Mütterberatungsstunden, die am kommenden Mittwoch in Dikumer-Verlaa und Dikum abgehalten werden.

Goldene Damenuhr gefunden. Man sollte es kaum für möglich halten, daß in heutiger Zeit soviel Gegenstände verloren gehen, ohne daß sich die Verlierer darum bemühen, sie wieder herbeizuschaffen.

Rundblick über Ostfriesland

Emden. Wilhelm Holzenlämpfer gestorben. Am 26. Oktober starb im Alter von 80 Jahren Konrektor K. Wilhelm Holzenlämpfer. Er wurde in Collingbort im Kreise Leer geboren.

Aurich. Neuer Kreislandwirtschaftsmeister. Auf der letzten Obermeistertagung in Aurich wurde durch den stellvertretenden Gauhandwerksmeister Emden, H. Wurpts, der Kreislandwirtschaftsmeister Nicolaus Sippen in sein Amt eingeführt.

hätte die ungesunde Haltung jener, die da sagen: Wenn wir unseren tüchtigen Schlosser melden für den Berufswettkampf, dann muß er vielleicht ein, zwei oder drei Jahre eine Ausbildung auf Fach- oder Hochschulen durchmachen und uns geht er verloren.

Hauptbannführer Carl Jung. Das Gauressort teilt mit: Als Gaubeauftragter für den Kriegsberufswettkampf wurde der Hauptbannführer der Hitler-Jugend, Parteigenosse Carl Jung, Osnabrück, vom Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront und dem Führer des Gebietes Nordsee (7) eingesetzt.

Hauptbannführer Carl Jung ist ein sowohl in der Kampfszeit der Bewegung wie in Krieg und Frieden gewählter Nationalsozialist. Der 1908 in Osnabrück geborene Parteigenosse, dessen Name mit der Partei im Nordbuegau fest verknüpft ist, war bereits schon 1924 im Frontbann tätig.

Arbeitslager der Bürgermeister. Am morgigen Dienstag findet in der Gastwirtschaft „Memminghaus“ eine Arbeitslagerung der Bürgermeister statt. In dieser Tagung nehmen die Bürgermeister, im Behinderungsfalle deren Stellvertreter (1. Beigeordnete) teil.

Arbeitslager der Bürgermeister. Am morgigen Dienstag findet in der Gastwirtschaft „Memminghaus“ eine Arbeitslagerung der Bürgermeister statt. In dieser Tagung nehmen die Bürgermeister, im Behinderungsfalle deren Stellvertreter (1. Beigeordnete) teil.

Arbeitslager der Bürgermeister. Am morgigen Dienstag findet in der Gastwirtschaft „Memminghaus“ eine Arbeitslagerung der Bürgermeister statt. In dieser Tagung nehmen die Bürgermeister, im Behinderungsfalle deren Stellvertreter (1. Beigeordnete) teil.

Arbeitslager der Bürgermeister. Am morgigen Dienstag findet in der Gastwirtschaft „Memminghaus“ eine Arbeitslagerung der Bürgermeister statt. In dieser Tagung nehmen die Bürgermeister, im Behinderungsfalle deren Stellvertreter (1. Beigeordnete) teil.

Arbeitslager der Bürgermeister. Am morgigen Dienstag findet in der Gastwirtschaft „Memminghaus“ eine Arbeitslagerung der Bürgermeister statt. In dieser Tagung nehmen die Bürgermeister, im Behinderungsfalle deren Stellvertreter (1. Beigeordnete) teil.

Arbeitslager der Bürgermeister. Am morgigen Dienstag findet in der Gastwirtschaft „Memminghaus“ eine Arbeitslagerung der Bürgermeister statt. In dieser Tagung nehmen die Bürgermeister, im Behinderungsfalle deren Stellvertreter (1. Beigeordnete) teil.

entstandene Schäden aufzukommen. Die Eltern tun daher gut, die Kinder auf das Gefährliche dieses Natureres hinzuweisen.

Aurich. Betrüger festgenommen. Die Auricher Polizei konnte einen Mann festnehmen, der sich unter falschen Vorpiegelungen in eine Familie eingeschlichen und sich dort der Tochter des Hauses Genügsamkeit hatte.

Langefeld. Fünfzigjähriges Meisterjubiläum. Am heutigen Montag kann Schmiedemeister Siebelt Williams in Langefeld bei Ogenbargen sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum begehen.

Wittmund. Kreislandwirtschaftsmeister eingeführt. Auf der letzten Obermeistertagung in Wittmund wurde der Kreislandwirtschaftsmeister Eibo Wagner von dem stellvertretenden Gauhandwerksmeister und Vizepräsidenten der Wirtschaftskammer Emden, H. Wurpts, in sein Amt eingeführt.

Niederdeutsche Unschau

Wesermünde. Den Verletzungen erliegen. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Kaiserstraße. Der Polizeiobermeister i. R. August Heise befand sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimwege, als er vor seinem Wohnhaus von einem Kraftwagen überholt und zu Boden geworfen wurde.

Hamburg. Schwere Einbrüche. In der Nacht zum 23. Oktober 1943 wurde in einer Großkanstalle in Harburg ein Einbruch ausgeführt, wobei die Täter mit einem dort vorgeschundenen Schweißapparat einen Geldschrank öffneten und Bargeld sowie für 220 Liter Benzinmarke und Benzingut schätze gestohlen haben.

Lüneburg. Wer kennt sie? Seit dem 2. August befindet sich in der Landes-Heil- und Pflanzenschule in Lüneburg eine unbekannte, geistesgestörte Frau. Sie ist etwa 40 bis 45 Jahre alt, 1,63 Meter groß, hat graue mähliche Haare, graue Augen und lädenhafte große Zähne.

Neumünster. Unfall beim Holzfällen. Beim Holzfällen im Borkhorster Gehege wurden zwei Arbeiter von einem stützenden Baum getroffen. Während der eine von ihnen sofort tot war, mußte der zweite mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein. Städtisches Schwein. Eine Bäuerin aus Rasseford lieferte an einen Eutinier Schlachtermester ein Schwein mit dem bestimmt recht stattlichen Gewicht von 864 Pfund ab.

Schleswig. Biermal Goldene Hochzeit. Das Fest der Goldenen Hochzeit begingen in diesen Tagen Alsbauer Heinrich Hansen und Frau in Westerradeb. Aus der Familiengeschichte des Hofes ergibt sich der gewiß nicht häufige Fall, daß vier Generationen nacheinander an der gleichen Stätte das Fest der Goldenen Hochzeit begehen konnten.

Salzwedel. Heberfahren und gestöbt. In der Burgstraße, Ecke Holzmattstraße, wurde ein Radfahrer, der der Straßenreinigung postierte, von einem Trecker mit Anhänger erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet.

Was bringt der Rundfunk?

Montag. Reichsprogramm: 9.30-10: Rändliche Weiten. 11-11.30: Kleines romantisches Schloß. 11.30-11.45: Und wieder eine neue Woche. 12.15-12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15-15: Mägende Kurzwelt von der Glocke von Solmann. 15-18: Schwere Stimmen und bekannte Instrumentalfäden. 16-17: Unterhaltungsmusik, wenig bekannt, doch interessant. 17.15-18: Vom Mobile zu Mobile. 18.30-19: Der Zeitgeist. 19.15-19.30: Frontberichte. 20.15-22: Für jeden etwas.

Es wird verbreitet von 16.45 bis 7 Uhr

Unser Sportdienst

Vienna Wien gewann Tschammerpokal LSV. Hamburg in Verlängerung 3:2 geschlagen

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn erlebten 40.000 Zuschauer das neunte Endspiel um den Tschammerpokal...

Unter Führung des Mannheimer Schiedsrichters Schmeper laufen die beiden Mannschaften in die Kampfbahn ein...

Die Hamburger sind taktisch völlig Herr der Lage. So gibt es in der 21. und 23. Minute die ersten beiden Situationen vor dem Wiener Tor...

In der 49. Minute 2:1 für Vienna Vom Wiederantritt an will Vienna es wissen. Mit vorbildlicher Konzentration führt sie unter Linger Einwirkung...

Weihnachtspäckchen für die Front rechtzeitig aufgeben

Spätestens bis 30. November / Vom 1. - 25. Dezember keine Sendung möglich

Um den rechtzeitigen Eingang der Weihnachtspäckchen bei unseren Soldaten an der Front sicherzustellen...

Bis spätestens 30. November müssen alle Weihnachtspäckchen bei der Reichspost eingeleistet sein...

Die NSDAF und deren Gliederungen oder Behörden, Firmen usw., die Weihnachtspäckchen an ihre Kameraden an der Front schicken wollen...

Soldaten der Front, die keine Angehörigen haben, sind veranlaßt worden, die Zulassungsmarken an ihren zuständigen

Ortsgruppenleiter zu schicken, damit auch ihrer zu Weihnachten gedacht werden kann.

Um eine glatte und rechtzeitige Abwicklung des gesamten Weihnachtspäckchenverkehrs in der Heimat und an der Front weitgehend zu ermöglichen...

Chance, aber Eder findet mit seinem Strafstoß von der 16-Meter-Linie nicht das Hamburger Tor.

69. Minute durch Gornick 2:2

Es bogelt Straffstöße, die von Härte und Einschüchtern beider Mannschaften zeugen...

Noack Sieger in der Verlängerung

Wieder versucht Vienna bei Beginn der Verlängerung mit einer Ueberraschungstatistik den Kampf zu entscheiden...

Unerwartete Ergebnisse im Gau

Die drei Meisterchaftsspiele der Staffel Bremen der Gaufräi Weier-Ems brachten am Sonntag unerwartete Ergebnisse...

Mannschaft wurde zurückgezogen. Alle von ihr bisher ausgetragenen Spiele sind unanfällig...

Für die Ueberraschung des Tages konnte wieder die Mannschaft E. B. Prake, die den Tabellenführer H. A. Reich auf dessen eigenem Platz 2:1 schlug.

In Oldenburg war der VfV, der Viktoria mit 6:0 durch seinen überaus starken 7:2 (5:1)-Erfolg über TuS. Aurich seine Favoritenstellung unterstrich...

In der Staffel Danabrad hatte Schinckel 0:4 wider Erwarten einen überaus schweren Stand gegen die Spielgemeinschaft Danabrad 97/VfV mit 3:3.

Erste Niederlage des Herbstmeisters

In einem spannenden Sandballkampf erlitt der Tabellenführer der Weier-Ems-Gauleague, TuS. Aurich, am Sonntag durch den Gaumeister Tura Grövelingen seine erste Niederlage...

TuS. Aurich - ETV. Emden 3:2 (2:1)

Die Emdener Mannschaft kam mit einer guten Vertretung nach Aurich, um das fällige Punktspiel anzutragen...

Fußball in den Gauen

- Berlin-Marx Brandenburg: Berliner SV 92 - Wacker 04 4:2, Luftfahrt - Tennis Borussia 2:1, Minerva 03 - Potsdam 03 1:2, Germania 1900 - VfB. Berlin 2:2, Hertha BSC - Blau-weiß 90 4:1...

Fähnlein-Fußballturnierspiel des Bannes Leer

Endspiel: Loga - Ostrhauderfehn 2:1
Am gestrigen Sonntag trafen sich auf dem Sportplatz in Loga acht Fähnleinmannschaften zu einem Turnierspiel...

Spielplan der Frauenhandballer

In der Staffel Ostfriesland im Frauenhandball beteiligen sich der Emdener Turnverein, VfB. Stern Emden, Germania Leer und TuS. Aurich an den Pflichtspielen...

Kurz - aber wichtig

Fifa-Präsident 70 Jahre alt, Jules Rimet, der Präsident des Internationalen Fußballverbandes, der Fifa, feierte dieser Tage seinen 70. Geburtstag...



„Ich glaube kaum, daß der Herr, in dessen Gesellschaft ich mich gestern befand, Ihnen bekannt ist,“ antwortete sie, „der Herr lebt sonst in Chile, er ist nur vorübergehend in Berlin.“

„Ich erinnere mich nicht, gnädige Frau.“ „Frau Lorring war die Dame, die im Foyer an uns vorüberging,“ warf Li wie erklärend ein.

„In spätestens fünfzehn Minuten bin ich bei Ihnen.“ Li legte den Hörer wieder auf den Apparat. Aber sie ging nicht gleich zu den anderen hinüber.

Jeden Augenblick mußte Schlüter erscheinen; die Viertelstunde war nahezu vorbei. Was würde dann geschehen?